

Kath. Familienzentrum/Kindertageseinrichtung

St. Margareta

Margarethenstr. 15

49525 Lengerich

Tel.: 05481-1762

kita.stmargareta-lengerich@bistum-muenster.de

www.stensen.de



Träger: Kath. Kirchengemeinde Seliger Niels Stensen

Kolpingstr. 14

49525 Lengerich

Tel: 05481 – 8461590

selnielstensen-lengerich@bistum-muenster.de

www.stensen.de

Inhalt

1. Vorwort	S. 3
2. Die Konzeption – eine Einleitung	S. 4
3. Bausteine einer pädagogischen Konzeption	S. 5
3.1 Leitbild	S. 5
3.2 Beschreibung der Rahmenbedingungen der Tageseinrichtung	S. 7
3.2.1 Räumliche Rahmenbedingen	S. 10
3.2.2 Personelle Bedingungen	S. 18
3.2.3 Pädagogische Gruppenbereiche	S. 19
3.2.4 Profil der Einrichtung	S. 20
3.2.5 Zusammenarbeit mit dem Träger	S. 23
3.3 Beschreibung der inhaltlich-fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit	S. 24
3.3.1 Kategorien der Inklusion: Behinderung, Diversität, Gender, Gelebte Inklusion	S. 24
3.3.2 Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten	S. 26
3.3.3 Berücksichtigung der Besonderheiten der Altersstufen	S. 29
3.3.4 Bildungs- und Erziehungsauftrag, sprachliche Bildung und Dokumentation	S. 36
3.3.5 Gesundheitsförderung, Schutzauftrag, sexualpädagogische Ausrichtung	S. 47
3.3.6 Gesellschaftliche Teilhabe: Kinderrechte, Beteiligung und Beschwerde	S. 48
3.3.7 Kinderschutz	S. 50
3.4 Datenschutz	S. 54
3.5 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	S. 54
3.6 Teamarbeit und Teamentwicklung	S. 55
3.7 Leitung	S. 56
4 Abschließende Bemerkung	S. 57
5 Literaturverzeichnis	S. 58

1 Vorwort

„Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen“ MK 10,15

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist uns als Kirchengemeinde ein besonderes Anliegen und eine Freude! Kindern und Jugendlichen Räume zu eröffnen, in denen sie geschützt und begleitet sind, in denen sie in ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten möglichst aufmerksam gesehen und gefördert werden, ist uns vom Evangelium Jesu Christi aufgetragen. Kinder und Jugendliche dürfen bei uns erfahren, dass sie wertvoll sind, einmalig und dass wir sie annehmen und unterstützen um ihrer selbst willen. Jesus stellt ein Kind in ihre Mitte und rückt damit nicht nur deren Schutzbedürftigkeit in den Blickpunkt, sondern auch den besonderen Zugang, den Kinder zur Frohen Botschaft haben. Ganz ausdrücklich fordert Jesus die Erwachsenen auf, neu von Kindern zu lernen, worauf es bei Gott und in seiner Weltordnung ankommt. In diesem Sinne sind Kindertagesstätten Kirchorte, Lebens- und Lernorte des Glaubens. Hier lernen Generationen voneinander im täglichen Leben Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung.

Mit der Trägerschaft zweier Kindertageseinrichtungen für Kinder nimmt unsere Kirchengemeinde ihren seelsorgerischen Auftrag und ihre gesellschaftliche Verantwortung wahr. Die Motivation und der Maßstab unseres Handelns sind dabei die Kinder und ihre Familien in ihren individuellen Bedürfnissen und Fragen. Dankbar erfahren wir, wie Kinder und ihre Familien unsere Gemeinde dynamisch, lebensfroh und fehlerfreundlich prägen.

Der christliche Glaube in seinen katholischen Ausdrucksweisen findet sich wieder in unseren Einrichtungen: im Miteinander, in der Qualität der Arbeit, in Festen und Gottesdiensten. Wir bieten Glaubenserfahrungen an, nicht mehr und nicht weniger, und respektieren und achten andere Religionen und Kulturen. Kompromisslos ergreifen wir Partei für die Kleinen und Schwachen, weil die Bibel uns genau das nahelegt.

Als Kirchengemeinde wissen wir um unsere Verantwortung, eine Kultur der Achtsamkeit und einen größtmöglichen Schutz von Kindern, Jugendlichen und schutzbefohlenen Erwachsenen.

Pfr. Peter Kossen
(Leitender Pfarrer)

2 Einleitende Worte

Das kath. Familienzentrum St. Margareta ist ein Ort der Begegnung und des christlichen Glaubens. Unsere Gesellschaft, die Bedürfnisse und Lebenssituationen der Familien ändern sich ständig. Wir sind bestrebt gemäß unserem Auftrag, verankert im KJHG § 22 Abs. 2, unser Leistungsangebot pädagogisch und organisatorisch immer wieder daran anzupassen. Wir sind offen für die Anliegen, Anregungen und Wünsche der Kinder und Eltern, sowie für alle Konfessionen. Als Familienzentrum begleiten und unterstützen wir zusätzlich unsere Familien in allen Lebensbereichen.

Unsere Konzeption soll dem Leser unsere pädagogische Arbeit transparent machen und einen Einblick in unsere Arbeit geben. Sie ist individuell für unser Einzugsgebiet entstanden. Sie ist nicht endgültig und kein starres Manifest. Sie wird regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt.

Im Folgenden gelten Begriffe wie Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen, pädagogische Fachkräfte gleichermaßen für weibliche und auch männliche Personen. Der Begriff „Eltern“ schließt auch sonstige erziehungsberechtigte Personen mit ein.

Gesetzlicher Auftrag

Grundsätzliche Aussagen für die Arbeit in kath. Kindertageseinrichtungen und die Sicherung professioneller Qualität ergeben sich durch das bischöfliche Statut, der Rahmenordnung zur Prävention der deutschen Bischofskonferenz und die Einhaltung rechtlicher Vorgaben auf Landes-, Bundes- und Europa-Ebene.

UN-Kinderrechtskonvention

Wir fühlen uns der UN-Kinderrechtskonvention verpflichtet. Kinder und Jugendliche haben das Recht auf eine individuelle, personale und soziale Entwicklung. Das heißt, sie haben das Recht, „zu wachsen, zu lernen und zu gedeihen, ihre Persönlichkeit zu entfalten und sich damit zu Persönlichkeiten zu entwickeln“.

Kinder- und Jugendhilfegesetz, SGB VIII

Konkret finden sich die gesetzlichen Grundlagen für die Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen im achten Sozialgesetzbuch (KJHG, SGB VIII) wieder.

Bundeskinderschutzgesetz

Das Gesetz regelt den umfassenden und aktiven Kinderschutz in Deutschland. Es basiert auf den Säulen „Prävention“ und „Intervention“.

Kinderbildungsgesetz NRW

Das Kinderbildungsgesetz (KiBiZ) konkretisiert als Ausführungsgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen den Auftrag und die Umsetzung des Angebots der Tageseinrichtungen.

Das bischöfliche Statut

Erweitert wird unser Auftrag durch das Statut für die katholischen Kindertageseinrichtungen in den fünf nordrhein-westfälischen Bistümern. In diesem Statut werden Zielsetzungen benannt und verbindliche Aussagen zur Zusammenarbeit zwischen dem Träger, den Eltern und Fachkräften getroffen. Auf Grundlage des katholischen Glaubens erfüllen die katholischen Pfarreien als Träger von Kindertageseinrichtungen im Zusammenwirken mit dem pädagogischen Personal den Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrag.

In der Broschüre „Für Ihr Kind die katholische Kindertageseinrichtung“ werden neben dem Statut auch weitere Vertragsgrundlagen für den Betreuungsvertrag in katholischen Kindertageseinrichtungen beschrieben. Mit Unterzeichnung des Betreuungsvertrages erklären sich die Eltern mit den dort festgelegten Inhalten einverstanden.

„Rahmenordnung- Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und schutz- und hilfebedürftigen Erwachsenen im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz“;

Rat der Deutschen Bischofskonferenz; Würzburg; 18.11.2019

Institutionelles Schutzkonzept der kath. Kirchengemeinde Seliger Niels Stensen; Lengerich;
22.08.2022

3 Bausteine der Konzeption

„Ein pädagogischer Ansatz ist ein definiertes System pädagogischer Überzeugungen, das sich bewusst von anderen Ansätzen absetzen und Konsequenzen für eine professionelle pädagogische Praxis formuliert“ (Tassilo Knauf). Pädagogische Handlungskonzepte haben immer mit Qualität zu tun. Es beschreibt die professionelle pädagogische Arbeit und macht sie messbar.

3.1 Leitbild

Leitbild – unsere Glaubens-Wege

Unsere wichtigste Ressource ist der Mensch, den Gott ins Leben und durch die Taufe in die Kirche gerufen hat. Der Mensch mit all seinen Geistesgaben, Kräften, Träumen, Sehnsüchten und Grenzen ist lebendiger Baustein der Kirche. Zu unserer Gemeinde gehören junge und alte Menschen, solche mit Migrationshintergrund und Einheimische. Das Familienzentrum St. Margareta in Lengerich und die Kindertageseinrichtung St. Christopherus in Ladbergen gehören zu den Personalgemeinden der Kirchengemeinde Seliger Niels Stensen und setzen in diesem Kontext unsere „Glaubens-Wege“, festgeschrieben im Pastoralplan, in ihrer persönlichen Haltung, sowie in der pädagogischen und organisatorischen Arbeit um.

- **Willkommens-Kultur**
Wir sind eine offene, einladende und sich mit den Menschen, besonders mit den Armen und Fremden, solidarisch zeigende Gemeinde.
- **Einladung zum Glauben**
Begeisterung und Glaubensfreude ist die Visitenkarte unserer Gemeinde. Die Gemeinde beschreitet bewährte, aber auch neue Wege, der Katechese.
- **Jugendlichen und jungen Erwachsenen Räume öffnen**
Junge Menschen sind Teil unserer Gemeinde. Als Kirche vor Ort wollen wir jungen Menschen begegnen, sie begleiten und ihnen Räume öffnen, wo sie Erfahrungen mit Gott machen können.
- **Eucharistie als Quelle und Höhepunkt neu entdecken und feiern**
Die Gemeinde entwickelt im Kontext der konkreten Lebenssituationen eine kreative Vielfalt liturgischer Formen und nimmt dabei die unterschiedlichen Adressaten und Gelegenheiten sowie unterschiedliche Orte besonders in den Blick.
- **Nächsten-Liebe – Solidarität**
Als Christinnen und Christen vernetzen wir uns mit vielen Menschen guten Willens und gehen dabei auch ganz bewusst an die Ränder unserer Gesellschaft, weil wir dort unsere Mitte finden und Gott begegnen.
- **Ökumene**
In Gebet, Glaubenszeugnis und Werken der Nächstenliebe wird gestärkt die ökumenische Vernetzung gesucht und im Miteinander eine wichtige Aufgabe für die Zukunft der Konfessionen gesehen.
- **Bewahrung der Schöpfung**
Die Gemeinde verpflichtet sich zu Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung.
- **Jahres-Themen**
In unserer schnelllebigen Zeit werden wir ständig mit unterschiedlichen Themen konfrontiert. Diese reichen von Herausforderungen im Alltag bis zu aktuellen weltpolitischen Fragestellungen. Als Christen sind wir gefordert, diesen Themen angemessen zu begegnen und sie – wo immer möglich – aktiv mitzugestalten.
- **Selbst-Ständige Leitung vor Ort durch freiwillig Engagierte**
„Was alle angeht, das soll von allen entschieden werden!“ Freiwillig Engagierte sollen qualifiziert und beauftragt werden, im Team von Verantwortungsträgern vor Ort und begleitet durch hauptamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger Gemeindeleitung übernehmen.
- **Kirchen-Gebäude**
Die Feier der Gottesdienste in der eigenen Ortskirche ist für viele Gemeindemitglieder identitätsstiftend. Damit das gelingt, sollen ortspezifische Nutzungskonzepte entwickelt werden. Dadurch kann die positive Wahrnehmung der Kirche (als Gebäude und Gemeinde) in der Öffentlichkeit verstärkt und Schwellenängste abgebaut werden.
- **Öffentlich-Keitsarbeit**
Unsere Angebote an die Menschen der Region stehen sowohl zeitlich als auch inhaltlich im Wettbewerb zu vielen anderen Angeboten. Damit unsere Angebote wahrgenommen werden, bedarf es einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit.

3.2 Beschreibung der Rahmenbedingungen der Einrichtung

Träger der Einrichtung ist die kath. Kirchengemeinde Seliger Niels Stensen in 49525 Lengerich. Die Kirchengemeinde unterhält zwei Kindertageseinrichtungen. Sie sind örtlich in Lengerich und Ladbergen angesiedelt.

Öffnungs- und Schließungszeiten

Die Öffnungszeiten der Kindertageseinrichtung werden jährlich bei den Familien, die die Einrichtung besuchen (und bei Neuaufnahmen für das darauffolgende Kindergartenjahr) abgefragt und gegebenenfalls angepasst.

Folgende Öffnungszeiten gelten derzeit:

... für ein Buchungskontingent von 25 Wochenstunden:

Montag bis Freitag 07.00 Uhr bis 12.00 Uhr (ohne Mittagessen)

Dieses Modell wird nur in den Gruppentypen I und III angeboten.

... für ein Buchungskontingent von 35 Wochenstunden in Blockform (inklusive einer warmen Mahlzeit):

Montag bis Freitag:

1. Modell: 07.00 Uhr – 14.00 Uhr (wird nur in den Gruppentypen I und III angeboten)
2. Modell 07.30 Uhr – 14.30 Uhr
3. Modell 08.00 Uhr – 15.00 Uhr
4. Modell 08.30 Uhr – 15.30 Uhr

... für ein Buchungskontingent von 45 Wochenstunden (inklusive einer warmen Mahlzeit):

Montag bis Freitag von 07.00 Uhr – 16.00 Uhr

Schließungszeiten

In den Schul-Sommerferien hat die Kindertageseinrichtung drei Wochen geschlossen (15 Schließungstage). Ebenso ist sie an den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr (Heiligabend bis einschließlich des Neujahrtages) geschlossen. Zu weiteren Schließungstagen zählen wir jeweils zwei pädagogische Team-Tage, drei halbe Schließungstage ab 12.30 Uhr jeweils an Gründonnerstag, dem Freitag vor den Sommerferien und dem letzten Tag vor den „Weihnachtsferien, sowie einen Tag für den Betriebsausflug. Weitere vereinzelte Schließungstage behält sich der Träger individuell in Absprache mit dem Rat der Tageseinrichtung vor, z. B. für Teamschulungen. (Das Kinderbildungsgesetz ermöglicht den Kindertageseinrichtungen eine Anzahl von bis zu 27 Tagen zu schließen.) Sollte eine Familie eine Betreuung für ihr Kind an unseren Schließungstagen im Notfall brauchen, versuchen wir eine Betreuung in einer der weiteren Kindertageseinrichtungen in Lengerich zu ermöglichen.

Sozialraum

Das kath. Familienzentrum St. Margareta ist in der Industrie geprägten Stadt Lengerich/Westf. (gut 23.000 Einwohnern) mit einer Vielzahl von mittelständischen Betrieben angesiedelt. Die Einrichtung liegt am Fuß des Südhangs des Teutoburger Waldes am Ende einer verkehrsberuhigten Sackgasse in unmittelbarer Nähe zum Pfarrhaus und der St. Margareta Kirche. Das Familienzentrum ist die einzige katholische Kindertageseinrichtung in Lengerich. Durch dieses Alleinstellungsmerkmal gehört das gesamte Stadtgebiet zum Einzugsgebiet der Kindertageseinrichtung. Das Familienzentrum ist vielfältig mit den unterschiedlichen Gremien der Kirchengemeinde vernetzt.

In unserer Kindertageseinrichtung betreuen wir Kinder aus unterschiedlichen sozialen, finanziellen und kulturellen Strukturen. Viele Eltern - oftmals beide Elternteile - arbeiten in den ortsansässigen Betrieben und großen Unternehmen. Die Vielfalt an Nationalitäten in unserer Einrichtung bereichert unsere Arbeit in der Auseinandersetzung und Wertschätzung von Unterschiedlichkeit.

In den letzten Jahren ist ein stark ansteigender Bedarf in der Betreuung im U2-Bereich zu beobachten.

Kooperationspartner

Das Familienzentrum und die Familien sind eng mit der Umgebung verbunden. Die Vernetzung und Kooperation mit PartnerInnen in unserem Sozialraum zielt insbesondere darauf ab, die verschiedenen Interessen, Wünsche und Bedarfslagen von Kindern und Familien zu kennen und auf diese mit angemessenen Angeboten zu reagieren. Durch die Öffnung der Einrichtung in den Sozialraum schaffen wir einen Bildungsort, der sich an der Lebenswelt der Kinder orientiert und der gleichzeitig ihre Erfahrungsräume erweitert. Die Kooperations- und Netzwerkarbeit ein wichtiger Bestandteil in der Arbeit des Familienzentrums geworden. Wir haben uns im Laufe der Zeit mit unterschiedlichen Personen, Einrichtungen und Verbänden im Sozialraum und darüber hinaus vernetzt, um vorhandene Kompetenzen und Ressourcen zu bündeln.

Unsere Kooperationspartner sind:

Kirchengemeinde Seliger Niels Stensen:

- Seelsorgeteam
- Kirchenvorstand
- Pfarreirat
- Gemeindefusschuss St. Margareta
- Haus Benedict
- Kindertageseinrichtung St. Christopherus/Ladbergen

die weiteren 15 Kindertageseinrichtungen in Lengerich

Kooperation mit den Grundschulen in Lengerich, insbesondere der Grundschule Intrup

Arbeitskreis Grundschule – KiTa

Förderschulen

Weiterführende Schulen / Ausbildung:

- Gesamtschule Tecklenburger Land
- Hannah Arendt Gymnasium
- Fachschulen zur Ausbildung von ErzieherInnen; HeilerziehungspflegerInnen und KinderpflegerInnen

Vereine:

- Turnverein Lengerich (TVL)
- Musikschule Tecklenburger Land

Gesundheitswesen:

- Kreisgesundheitsamt Steinfurt: Infektionen / Infektionsschutzgesetz o. Schuleingangsuntersuchung
- Erziehungsberatungsstelle der Diakonie in Lengerich
- Frühförderung im Heilpädagogischen Zentrum des DRK-Kreisverbandes Tecklenburger Land
- SKF Ibbenbüren (Kindertagespflege)
- Zahnarztpraxis Kerk

Therapeuten der Kinder

- z. B. Logopädiepraxis Christenhuß oder Frühförderung des DRK-Kreisverbands Tecklenburger Land

Volkshochschule Lengerich (VHS): Für Angebote des Familienzentrums Kooperationspartner zu den unterschiedlichsten Erziehungs- und Familienbereichen; für Fachvorträge und/oder Workshops

Jugendzentrum der Stadt Lengerich: Zusammenarbeit beim Internationalen Kinderfest

3.2.1 Räumliche Rahmenbedingungen

Raumangebot

Größe der Tageseinrichtung

Das kath. Familienzentrum St. Margareta ist eine Viergruppenanlage. Zwei Gruppen sind in der Gruppenform I (Kinder von zwei Jahren bis zur Einschulung), eine Gruppe in der Gruppenform II (Kinder von null bis drei Jahren) und eine Gruppe in der Gruppenform III (Kinder von drei Jahren bis zur Einschulung) nach den Richtlinien des Kinderbildungsgesetzes NRW eingerichtet.



Räumlichkeiten

Die Kindertageseinrichtung St. Margareta ist seit 1969 in Betrieb. Das derzeitige zweistöckige Gebäude wurde 1993 errichtet. 2008 ist das Obergeschoss ausgebaut worden. 2021 ist das Familienzentrum um eine Gruppe erweitert und die dafür erforderlichen Räume angebaut worden. Die Gruppen sind mit unterschiedlichen Tiernamen gekennzeichnet, die auch gleichzeitig die Zuordnungsamen für die Kinder und Eltern sind. Die Maulwurf- und Hasengruppe betreuen Kinder nach den gesetzlichen Vorgaben im Gruppentyp I; die Igelgruppe im Gruppentyp II und die Mäusegruppe im Gruppentyp III. Die Mäusegruppe ist zusätzlich unsere Inklusionsgruppe. Sie betreut anteilig Kinder, die behindert, von Behinderung bedroht oder chronisch krank sind.

Erdgeschoss:

Folgende Räumlichkeiten stehen uns zur Verfügung:

- | | |
|----------------------|---|
| 4 Gruppenräume | mit jeweils angeschlossenen Differenzierungsräumen |
| 2 Schlafräume | |
| 4 Garderobenbereiche | |
| 4 Waschräume | mit begehbaren Wickelbereich und Kindertoilette, davon eine barrierefrei |
| 1 Eingangsflur | wird auch als Spielzone genutzt (U2-Bereich) |
| 1 Eingangshalle | wird auch als Spielzone genutzt |
| 1 Mehrzweckraum | wird als Bewegungsraum genutzt |
| | Eingangshalle und Mehrzweckraum können für Großveranstaltungen zu einem großen Raum geöffnet werden |
| 1 Küche | |
| 1 Büro | |
| 2 Personaltoiletten | 1 x mit Duschmodöglichkeit und 1 x barrierefrei |
| 1 HW-Raum | |
| 2 Abstellräume | |

Die Gruppenräume sind entsprechend der Altersstruktur in den Gruppen strukturiert. Der Gruppenbereich für den Gruppentyp II ist offen und übersichtlich für die Kinder eingerichtet. So können die Kinder den Raum überschauen und haben Einblick in alle Bereiche. Der Differenzierungsraum wird vorwiegend als Rollenspielzone genutzt. Der separate, am Gruppenraum angeschlossene, Schlafraum bietet den Kindern Rückzugsmöglichkeiten zum Ausruhen während ihrer gesamten Betreuungszeit, insbesondere in der Mittagszeit.



Die Gruppen- und Differenzierungsräume der beiden Gruppentypen I sind entsprechend den Bedürfnissen der Kinder eingerichtet. Hier finden sich auch Spielbereiche, die den älteren Kindern Rückzugsmöglichkeiten und unbeobachtetes Spielen ermöglichen. Darüber hinaus gibt es für die U3-Kinder offenere Spielbereiche, die sie überblicken können.



Der Gruppen- und Differenzierungsraum des Gruppentyps III ist entsprechend der Altersstruktur drei bis sechs Jahren eingerichtet. Er bietet Rückzugsmöglichkeiten in abgetrennten Spielbereichen und bietet für die benannte Altersspanne viele Lernangebote. Die Inklusionsgruppe berücksichtigt zusätzlich bei der Raumgestaltung, das den individuellen Förderbedürfnissen der Kinder entsprochen wird.



Ein weiterer Rückzugsort ist der Schlafraum, der von den Gruppen mit dem Typ I und Typ III genutzt wird. Der Schlafraum erfüllt eine Doppelfunktion und wird zusätzlich morgens als Therapieraum genutzt.

Die Einrichtung und Raumgestaltung variiert im Kindergartenjahr und richtet sich in allen Gruppen nach den individuellen Entwicklungsbedürfnissen der Kinder aus.

Kleingruppenangebote zu den einzelnen Bildungsbereichen werden, je nach Inhalt des Angebots, im Differenzierungsraum der eigenen Gruppe oder im Obergeschoss (insbesondere MINT-Angebote) und Mehrzweckraum durchgeführt.

Alle Gruppen haben eine direkte Anbindung an das Außengelände.

Die Eingangshalle wird von allen Kindern zum gemeinsamen Spielen genutzt. Auch sie wird im Laufe des Kindergartenjahres mehrmals neu gestaltet, um den Kindern immer wieder neue Lernimpulse zu geben. Unsere U3-Kinder werden beim Spielen in diesem Bereich von einer Fachkraft begleitet.



Obergeschoss:

Das Obergeschoss ist über eine Treppe erreichbar. Das Obergeschoss ist auch mit Hilfe eines Rollstuhllifts barrierefrei zugänglich.

- | | |
|------------------------|---|
| 1 Personalraum | wird auch für FZ-Angebote genutzt |
| 1 Differenzierungsraum | ausgestattet mit vielen Materialien für den päd. Schwerpunkt MINT |
| 1 Wickelraum | ist im Bereich des Differenzierungsraumes angegliedert |
| 1 Toilette | barrierefrei |

Außengelände

Das großzügig bemessene Außengelände zieht sich um das weitläufige Gebäude und bietet den Kindern vielfältige Rückzugs-, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten, inklusive Spielgeräte. Es lädt ein zum Forschen und Entdecken. Das Gelände ist mit einem alten Baumbestand und Sträuchern bepflanzt. An den Gruppenausgängen des alten Gebäudeteils befindet sich ein großer gepflasterter Bereich. Dieser wird u. a. zum Fahren mit Fahrzeugen genutzt. Zwei Hochbeete für Gemüse werden gemeinsam mit den Kindern bewirtschaftet.

Den Kindern stehen zum Spielen außerdem zur Verfügung:

Ü3-Spielplatz

- 1 Plattenbereich mit teilweiser Beschattungsmöglichkeit
- 1 Wasser-Matschanlage, überdacht mit einem Sonnensegel
- 1 Schaukel mit zwei Schaukelplätzen
- 1 Trampolin
- 1 Nestschaukel
- 1 kombinierte Turnstangen und Kletteranlage
- 1 Spielanlage mit Rutsche, Kriechtunnel und Wackelbrücke
- 1 Spielanlage in Form eines Schiffes mit Rutsche
- 2 Federwippgeräte
- 1 Fußballplatz
- Sandspielzeug und Fahrzeuge, die in der Holzhütte auf dem Außengelände aufbewahrt werden.



U3-Spielplatz, dieser Bereich ist in zwei Bereiche rund um den Anbau aufgeteilt, separat eingezäunt und dadurch abgetrennt vom Ü3-Spielbereich. Durch ein Tor ist dieser Spielplatzteil für alle zugänglich.

- Sandspielbereich mit Spielanlage, inklusive Rutsche für Kinder unter drei Jahren zum Teil überspannt mit einem Sonnensegel
- Schaukel mit zwei U3-Schaukelsitzen
- Rasenfläche mit altem Busch-/Baumbestand
- Plattenbereich zum Fahren mit Laufrad, Dreirad und Bobbycar, der rund um das Gebäude führt
- Hügel zum Klettern und Röhre zum Durchkriechen

Unsere U3-Kinder dürfen in Begleitung einer Fachkraft auch im Spielbereich der Ü3-Kinder spielen. An ihrem dritten Geburtstag ist es das schönste Geschenk im Kindergarten, dass sie ab diesem Zeitpunkt, ohne direkte Begleitung auf dem Ü3-Spielplatz spielen dürfen.

3.2.2 Personelle Rahmenbedingungen

In unserer Kindertageseinrichtung finden sich neben gut geschulten Kinderpflegerinnen und ErzieherInnen, speziell ausgebildete Fachkräfte: z. B. Elternberaterin/ -begleiterin; Fachwirtin im Sozial- und Gesundheitswesen (KA); Fachkraft für Kinderschutz; Heilpädagogin; Fachkraft für Kindertagespflege.

Die Zusammensetzung der Personalstunden für die Fach- und Ergänzungskräfte richtet sich nach dem Buchungsverhalten der Eltern für die verschiedenen Stundenkontingente (25, 35 und 45 Stunden nach den Richtlinien des Kinderbildungsgesetzes NRW) und kann dadurch bedingt jedes Kindergartenjahr variieren. Die Mitarbeiterinnen sind entsprechend ihrer Profession gemäß der Personalverordnung (KiBiz) eingesetzt. Die zusätzlichen Fachkraftstunden für Inklusion werden über den Mindestbedarf in der Inklusionsgruppe dazu besetzt, auf der gesetzlichen Grundlage der Bestimmungen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL).

Als Ausbildungsbetrieb bieten wir die Möglichkeit an, dass Schüler mehrwöchige Berufsinformationspraktika, einjährige Fachoberschulpraktika, Ausbildungswochen im Rahmen der Erzieherausbildung bzw. die Praxis integrierte Ausbildung zum Erzieher in unserem Haus absolvieren. Hauswirtschaftliche Arbeiten, Raum- und Gartenpflege, sowie Reparaturarbeiten werden von zusätzlichem Personal geleistet.

Feste Aufgaben aller pädagogischen Fachkräfte sind:

Planung und Durchführung von:

- MINT-Angeboten
- Angeboten in allen 10 Bildungsbereichen
- religionspädagogischen Angeboten

Dokumentation der sprachlichen und allgemeinen Entwicklung der Kinder in Form von Beobachten, bzw. Verschriftlichen

Feste Aufgabenbereiche einzelner pädagogischen Fachkräfte sind:

- Planung, Durchführung und Dokumentation der inklusiven Arbeit, inkl. Antragsstellung
- Gespräche mit Ärzten, Therapeuten, Institutionen und Behörden
- Planung und Durchführung der Förderangebote für die angehenden Schulkinder
- Öffentlichkeitsbeauftragte für Veröffentlichungen in Zeitungen und Internetauftritt
- Mitarbeit in der Gemeindeleitung St. Margareta und Pfarreirat
- Anleitung von Praktikanten und Auszubildenen
- Übernahme von Teilbereichen im Zusammenhang mit dem Familienzentrum, z. B. Bewegung, Kinderschutz, Kindertagespflege oder Öffentlichkeitsarbeit sowie Tagesprojekte oder Fachvorträge

Wechselnde Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte sind:

Planung und Durchführung von:

- Projekten
- Gottesdiensten
- Elternabenden
- Festen und Feiern

3.2.3 Pädagogische Gruppenbereiche

Jede Gruppe hat ihren eigenen abgeteilten Gruppenbereich. Für die beiden Gruppen, die Kinder im Alter von zwei Jahren bis zur Einschulung (Gruppentyp I) betreuen - Maulwurf- und Hasengruppe - stehen jeweils ein Gruppenraum mit angeschlossenem Differenzierungsraum, ein Garderobenbereich und ein Waschraum mit zwei Toiletten und einem Wickelbereich zur Verfügung. Die Gruppenräume sind in unterschiedliche Spielbereiche eingeteilt, die für die Kinder durch die Zuordnung der Spielmaterialien klar ersichtlich sind. Der Differenzierungsraum wird unterschiedlich genutzt, für Kleingruppenangebote oder auch als Spielzone für einzelne Altersgruppen oder zusätzliche Spielbereiche. Personell sind in beiden Gruppen analog zu den gebuchten Betreuungszeiten der Kinder Fachkräfte eingesetzt. Zum Bereich der Gruppe, die Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung betreut (Gruppentyp III) - Mäusegruppe -, gehören ein Gruppenraum mit angeschlossenem Differenzierungsraum, ein Garderobenbereich und ein Waschraum mit zwei Toiletten inklusive Wickelbereich. Der Gruppenraum ist in unterschiedliche Spielbereiche aufgeteilt. Durch das Spielmaterial sind diese für die Kinder klar erkennbar. Der Differenzierungsraum wird unterschiedlich genutzt, für Kleingruppenangebote oder auch als Spielzone für einzelne Altersgruppen oder zusätzliche Spielbereiche. Die Fach- und Ergänzungskräfte sind analog zu den Buchungszeiten der Kinder in der Gruppe eingesetzt. Zusätzlich ist die Inklusions-Fachkraft dieser Gruppe zugeordnet. Der gemeinsame Schlafrum der Gruppen ist frei zugänglich ist, ohne durch den jeweils anderen Gruppenbereich durchgehen zu müssen. Die Gruppe, die Kinder im Alter von einem bis drei Jahren betreut (Gruppentyp II) - Igelgruppe - hat einen Gruppenraum, einen Differenzierungsraum, der vorwiegend für erste Rollenspiele genutzt wird und einen separaten Schlafrum. Die Einrichtung ist sehr zurückhaltend und offen gehalten, damit sie für die Kinder überschaubar ist. Trotzdem sind auch hier die einzelnen Spielzonen durch das Spielmaterial für die Kinder klar ersichtlich. Weiter gehört zu diesem Gruppenbereich ein Garderobenbereich im Flur und ein Waschraum mit zwei Toiletten inklusive einem sehr großzügigem Wickelbereich. In der Igelgruppe sind Fachkräfte, analog zu den gebuchten Betreuungszeiten der Kinder eingesetzt. Die pädagogischen Mitarbeitenden beobachten die Kinder im Spiel und passen das Angebot der Spielmaterialien und auch die Nutzung der Räume wird immer wieder den Bedürfnissen der Kinder an. Gleichzeitig unterstützen sie dadurch die Kinder sich spielerisch in allen Bereichen weiter zu entwickeln. Wir arbeiten teiloffen. Die Kinder spielen – nach Absprache – gerne auch in anderen Gruppenbereichen. Auch unsere U3-Kinder nehmen dieses Spielangebot, begleitet von einer Fachkraft, in Anspruch. Die große Eingangshalle wird als gemeinsame Spielfläche gruppenübergreifend genutzt. Hier treffen sich die Kinder aus allen Gruppen. Anzahlbegrenzt dürfen sie in den eingerichteten Bereichen spielen. Kinder im Alter von null bis drei

Jahren werden dabei immer von einer Fachkraft begleitet. Der Mehrzweckraum wird von allen vier Gruppen für Bewegungsangebote genutzt. Diese finden gruppenintern wie auch gruppenübergreifend statt. Die Gruppenräume des Altbaus und der Gruppen-, Differenzierungs- und Schlafräum des Anbaus haben einen Zugang zum Außengelände. Die Igelgruppe (Gruppentyp II) kann direkt von ihren Räumen aus auf den abgeteilten U3-Außenspielbereich gehen. Unsere U3-Kinder aus der Maulwurf- und Hasengruppe (Gruppentyp I), bzw. Kinder, die bei der Aufnahme das dritte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, erreichen diesen Spielbereich in Begleitung einer Fachkraft entweder durch die Halle und den angrenzenden Flur der Igelgruppe oder über den Ü3-Spielplatz. Die größte Außenfläche nehmen die Ü3-Kinder vielfältig für sich zum Forschen und Spielen in Anspruch. Unsere U3-Kinder dürfen in diesen Bereich in Begleitung einer pädagogischen Fachkraft spielen und ab dem dritten Geburtstag „alleine“.

3.2.4 Profil der Einrichtung

Die kath. Kindertageseinrichtung St. Margareta ist seit 2008 mit dem **Gütesiegel „Familienzentrum NRW“** zertifiziert. Die letzte Rezertifizierung fand 2021 statt.



Unser Anliegen ist es, ein Sozialraum orientiertes und niederschwelliges Beratungs- und Unterstützungsangebot in den vielfältigen Lebensbereichen für Familien vorzuhalten. Dazu bündeln und vermitteln wir bereits vorhandene Angebote und entwickeln in Kooperation mit anderen Organisationen neue hinzu. Die unterstützenden Bereiche gliedern sich wie folgt auf:

I. Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien

Unser Familienzentrum

- verfügt über ein aktuelles Verzeichnis für Gesundheits- und Bewegungsförderungsangebote, Beratungs- und Therapiemöglichkeiten
- bietet Beratung und Unterstützung für Familien mit Zuwanderungsgeschichte und Familien in besonderen Lebenslagen
- wendet systematische qualitative Verfahren der Beobachtung, Dokumentation und Planung von Entwicklungsprozessen an
- organisiert offene Beratungsstunden für Erziehungs- und Familienberatung

II. Familienbildung und Erziehungspartnerschaft

Unser Familienzentrum ist ein Ort der Familienbildung und versteht sich als Partner der Eltern. Es hält ein vielfältiges Angebot der Familienbildung bereit. Das Angebot berücksichtigt die unterschiedlichen Ansprüche verschiedener Familien und stellt sich auf die besonderen Bedürfnisse und Kompetenzen von Eltern mit Zuwanderungsgeschichte ein. Unser Familienzentrum

- verfügt über ein aktuelles Verzeichnis von Angeboten der Eltern- und Familienbildung in der Umgebung
- hält ein offenes Elterncafé, als Treffpunkt für Eltern vor
- wendet systematische qualitative Verfahren der Beobachtung, Dokumentation und Planung von Entwicklungsprozessen an
- organisiert Elternveranstaltungen, interkulturell ausgerichtete Veranstaltungen, Angebote für Alleinerziehende, Bildungsmöglichkeiten für Familien mit und ohne Zuwanderungsgeschichte

III. Kindertagespflege

Ein ganz zentrales Anliegen der Eltern sind Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder. Um die Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern, ist ein differenziertes und vor allem flexibles Angebot erforderlich. Unser Familienzentrum:

- hat geschultes Personal, welches über die Wege zur Vermittlung von Tageseltern der Stadt Lengerich informiert und verfügt über schriftliche Informationsmaterialien

IV Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Durch die Bereitstellung eines bedarfsgerechten Betreuungsangebots unterstützt unser Familienzentrum die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Es ist bestrebt, über das im Gesetz geregelte Standardangebot hinaus Leistungen zu entwickeln, die auf die unterschiedlichen Bedürfnisse verschiedener Familien abgestimmt sind. Wir legen Wert auf eine qualitativ hochwertige Bildung, Erziehung und Betreuung, die den Bedürfnissen der Kinder entspricht. Unser Familienzentrum

- informiert über Betreuungsangebote für Kinder (z. B. Spielgruppen)
- verfügt über einen Pool von Babysittern zur Vermittlung an interessierte Eltern
- organisiert Notfallbetreuung

Unsere Angebote veröffentlichen wir über verschiedene Medien wie Facebook, Instagram, Internetseite des Familienzentrums, Tageszeitung oder Aushänge in der Kindertageseinrichtung.

Unser **pädagogisches Handeln** ist nach der kindzentrierten Pädagogik ausgerichtet. Dabei geht es um die Respektierung und Förderung der Individualität jedes einzelnen Kindes. Jedes Kind wird vorbehaltlos so angenommen wie es ist und dort abgeholt wo es in seiner Entwicklung steht. Wir nehmen die Perspektive der Kinder ein, um sie in ihrem Handeln besser verstehen und begleiten zu können. Nicht wir entwickeln das Kind, sondern das Kind entwickelt sich aus sich selbst heraus. Es

braucht dafür aber einen Rahmen in dem es sich gut entwickeln kann. Zu diesem Rahmen gehört der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung, die gegenseitige Achtsamkeit und Kommunikation miteinander, sowie eine gut vorbereitete Umgebung (Raumgestaltung/Spielmaterialien). Des Weiteren ist es wichtig, dass wir - die Erwachsenen - in die Kräfte und das Können der Kinder vertrauen. Wir begegnen ihnen mit einer fehlerfreundlichen Grundhaltung und ermutigen sie zu eigenen Experimenten. Wir beobachten die Kinder intensiv und versuchen uns so weit wie möglich zurück zu halten, um den Kindern damit die Möglichkeit zu geben, ihre eigene Welt erforschen zu können. Wir schauen ihnen aufmerksam in ihrem Handeln zu und bieten ihnen dort unsere Hilfe an, wo sie gebraucht wird. Wir begegnen den Kindern in dialogischer Haltung und der Offenheit für immer neue Ideen und Prozesse. Keine Entwicklung verläuft gradlinig.

An diesen Entwicklungsschnittstellen ist es besonders wichtig dem Kind andere Möglichkeiten, Perspektiven und Angebote zur Förderung seiner ganzheitlichen Entwicklung aufzuzeigen und bereitzustellen.¹

In den Kontext der kindzentrierten Pädagogik integriert sich **unser Schwerpunkt in der MINT-Bildung** (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) und der damit seit 2012 verbundenen Zertifizierung mit dem **Gütesiegel „Haus der kleinen Forscher“**. Die letzte Rezertifizierung ist im Frühjahr 2022 durchgeführt worden.

Die gemeinnützige Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Partner der Stiftung sind die Siemens Stiftung; Dietmar Hopp Stiftung; Dieter Schwarz Stiftung und Friede Springer Stiftung.



Der pädagogische Ansatz der Stiftung beruht auf der Ko-Konstruktion – das bedeutet dass Kinder und ihre Bezugspersonen Lernprozesse gemeinsam gestalten. Dabei werden die Mädchen und Jungen als kompetente, aktiv lernende, neugierige und weltoffene Individuen ernst genommen. Im Mittelpunkt der Lernarbeit steht das Entdecken und Forschen. Entdecken im Sinne der MINT-Bildung bedeutet, dass Kinder ihre Welt mit all ihren Sinnen erfahren und durch aktives Ausprobieren und Variierte Wiederholungen spielerisch erleben. Beim forschenden Lernen - der gezielten Auseinandersetzung mit einer Frage, einem Problem oder einem Bedarf – gehen die Kinder systematisch vor. Hierbei wechseln Phasen des (Nach-)Denkens mit Phasen des Gestaltens oder Handelns ab. Lernen ist ein sozialer Prozess. Kinder lernen im Austausch mit und von anderen, durch Anregung, durch individuelle Erkundung und durch gemeinsame Reflexion. Dabei ist die Interaktion mit Erwachsenen ebenso entscheidend wie die Zusammenarbeit mit anderen Kindern. Eine lernanregende Interaktion der pädagogischen Fachkraft mit dem Kind ist durch drei wesentliche Elemente gekennzeichnet: Wertschätzende Atmosphäre, Orientierung am Kind und Dialog. Hier schließt sich der Kreis zur kindzentrierten pädagogischen Haltung.

¹vergl. Hebenstreit, Sigurd, Kindzentrierte Kindergartenarbeit, 5. Auflage 1994 Herder Verlag, Freiburg

² vergl. www.haus-der-kleine-forscher.de

Die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichsten naturwissenschaftlichen Phänomenen, technischen Fragen und Fragen zur Nachhaltigkeit soll die naturwissenschaftlich-technischen Zusammenhänge des Alltags für die Kinder erfahr- und begreifbar machen und ihnen gleichzeitig ermöglichen bzw. sie befähigen, nachhaltig und verantwortungsvoll zu handeln.² Auch für diesen Bereich haben wir einen Rahmen entwickelt. Mit Hilfe unseres Fördervereins - dem Freundeskreis St. Margareta - konnten wir einen eigenen Forscherraum einrichten. Die vielfältige Ausstattung lädt die Kinder zum aktiven Forschen ein und wird kontinuierlich genutzt.

Unsere Einrichtung arbeitet mit einem **teiloffenen Konzept**. Das Konzept gibt unserer Überzeugung nach gerade den immer jünger werdenden Kindern, die in unserem Familienzentrum betreut werden Sicherheit, Orientierung und Struktur. Die Kinder sind festen Stammgruppen zugeordnet. Wir führen explizite Lernangebote auf Gruppenebene und gruppenübergreifend durch. Darüber hinaus gibt es auch altershomogene gruppenübergreifende Angebote. Die Kinder können im Freispiel selbst wählen, ob sie im eigenen oder anderen Gruppenbereichen spielen bzw. Spielpartner suchen möchten oder ob sie sich in der Halle oder auf dem Spielplatz zum gemeinsamen Spielen treffen. Dem teiloffenen Konzept liegt ein Partizipationsverständnis zugrunde, welches das Kind als aktiven Mitgestalter seines Lernens versteht. Auch hier hat die kindzentrierte pädagogische Haltung ihren Platz.

3.2.5 Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Zusammenarbeit mit dem Träger läuft hauptanteilig über die Leitung der Einrichtung. Sie ist das Bindeglied zwischen den Trägergremien (Personal-, Bau, und KiTa-Ausschuss), dem leitenden Pfarrer der Kirchengemeinde, den Angestellten der Kindertageseinrichtung und den Familien. Im Dienstgespräch mit dem Pfarrer und KiTa-Ausschuss des Kirchenvorstands werden alle KiTa relevanten Themen, Anliegen und evtl. Probleme besprochen. Die Ergebnisse werden an die Mitarbeitenden und/oder Familien zurückgebunden. Als Lebensort des Glaubens in der Stadt Lengerich zählt das Familienzentrum St. Margareta zu den Personalgemeinden der Kirchengemeinde Seliger Niels Stensen. In diesem Zusammenhang arbeiten wir mit den Gremien der Pfarrei zusammen und sind Mitwirkende im Gemeindeausschuss St. Margareta und im Pfarreirat. Wir beteiligen uns in der Planung und Durchführung von Projekten, Festen und Gottesdiensten. Es besteht eine gute Vernetzung mit den haupt- und ehrenamtlich tätigen Mitarbeitenden der Kirchengemeinde. Das Seelsorgeteam ist für uns Ansprechpartner für alle religionspädagogischen Themen. Der Caritasausschuss steht uns zur Seite, wenn Familien in Notlagen materielle Unterstützung brauchen. Wir pflegen eine enge Kooperation mit der Kindertageseinrichtung St. Christopherus/Ladbergen, die ebenfalls zur Pfarrei Seliger Niels Stensen gehört. U.a. organisieren wir gemeinsame Fortbildungen. Dafür stehen uns die Räumlichkeiten des Gemeindehauses zur Verfügung, die wir, wie auch den Pfarrgarten, Kita intern für Veranstaltungen nutzen können. Mit der Pfarrbücherei verbindet uns eine intensive Kooperation. Ebenfalls arbeiten wir vertrauensvoll mit dem Pfarrbüro und der Zentralrendantur (Verwaltungsstelle für Personal und Finanzen) zusammen und pflegen eine gute Nachbarschaft mit den Ordensschwestern im Haus Benedicta.

3.3 Beschreibung der inhaltlich-fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit

Das Bildungs- und Erziehungsverständnis stellt die Grundlage für die Arbeit mit den Kindern dar. Ziel ist dabei, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen und das leibliche, seelische und geistige Wohl des Kindes zu fördern. Die pädagogische Arbeit ist entsprechend kindzentriert ausgerichtet.

3.3.1 Kategorien der Inklusion: Behinderung, Diversität, Gender, Gelebte Inklusion

„Es gibt keine Norm für das Menschsein.

Es ist normal, verschieden zu sein.“

(Richard von Weizsäcker)

„Mit dem Inkrafttreten der UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderung ist Deutschland 2009 die Verpflichtung eingegangen, das Bildungssystem „inklusiv“ zu gestalten. Allen Kindern soll soziale Teilhabe und Chancengleichheit so ermöglicht werden.“³

Jedes Kind vereint in seiner Person eine Vielfalt von Merkmalen wie z. B. Geschlecht, Familienkultur, Alter, Sprache, Entwicklungsstand und hat somit Mehrfachzugehörigkeiten. Auch eine Behinderung ist ein möglicher Aspekt der Vielfalt. In unserer Kindertageseinrichtung werden Kinder mit und ohne Behinderung/erhöhtem Förderbedarf gemeinsam betreut. Unser Grundsatzgedanke ist, jedes Kind dort abzuholen, wo es gerade steht und seine Interessen und Fähigkeiten weiter zu entwickeln. Unser Ziel ist, die Entwicklung einer selbstbewussten und -sicheren Persönlichkeit, sowie eine Atmosphäre des gegenseitigen Respekts und Angenommenseins untereinander aufzubauen. Bei allen Angeboten, sei es im täglichen Gruppenalltag oder in Kleingruppenangeboten, liegt der Schwerpunkt immer in der Inklusion. Die Kinder lernen, dass Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen in die Gesellschaft gehören. Kein Kind wird von vornherein von Aktivitäten im Tagesablauf ausgeschlossen. Bei Bedarf begleitet und unterstützt eine Fachkraft, die auch Bezugsperson ist, das Kind. In der Gruppe, in der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf betreut werden, aufgrund von drohender, bzw. diagnostizierter Behinderung/Einschränkung, ist neben den Fachkräften der Gruppe eine zusätzliche pädagogische Fachkraft eingesetzt. Sie unterstützt die Fachkräfte in allen Bereichen. Um eine gute Förderung der Kinder zu gewährleisten, findet ein intensiver Austausch mit den Therapeuten der Kinder statt, um Elemente der Therapien spielerisch in den Kindergartenablauf einfließen zu lassen. Auch eine enge und kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns grundlegend, damit Inklusion gelingen kann. Dies schließt regelmäßige Elterngespräche zum Austausch, für die Erarbeitung gemeinsamer Zielsetzungen (Förderpläne aufstellen) und der Reflexion ein. Zusätzlich findet auch die Beratung und Begleitung bei der späteren Schulauswahl statt.

Der Begriff Inklusion im pädagogischen Kontext bezieht sich, wie oben bereits angeführt, allgemein auf die Wertschätzung von Vielfalt. Inklusion ist somit keine neue Variante des Begriffs Integration. Es geht hier nicht um die Frage der gemeinsamen Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder, sondern beinhaltet den Anspruch, allen Kindern, ob mit oder ohne Beeinträchtigung und Funktionsstörungen, so früh wie möglich einen chancengerechten Zugang zu allen materiellen, kulturellen und sozialen Ressourcen und Prozessen unserer Gesellschaft zu ermöglichen. Integration heißt die Herstellung einer Einheit eines Ganzen. In der integrativen Pädagogik gehen wir davon aus,



dass etwas fehlen würde oder unvollständig wäre, wenn wir Randgruppen nicht eingliedern würden. In diesem Kontext ist eine hohe Diversitätskompetenz wichtig, um angemessen mit den kulturellen, sozialen, geschlechtlichen und religiösen Differenzen umzugehen. Unser Anliegen ist es, die soziale Vielfalt konstruktiv einzubinden, Diskriminierung zu verhindern und die Chancengleichheit zu erhöhen. Das heißt im Alltag, dass wir jedem Kind vermitteln, dass es richtig ist,

so wie es ist, egal wo es her kommt, welche äußeren Merkmale es hat, mit welchen Fähigkeiten und Vorlieben es bei uns ist. Mädchen und Jungen sollen unabhängig von ihrem biologischen Geschlecht all ihre Fähigkeiten und Interessen entwickeln können. Rollenstereotype werden in unserer Einrichtung „bei Seite geschoben“. Somit werden Jungen wie Mädchen auch in „untypischen“ Verhaltensweisen akzeptiert und gefördert. Niesel, Griebel & Minsel (2004) stellten im Rahmen einer umfangreich angelegten Evaluationsstudie von Gruppen mit erweiterter Altersmischung fest, dass in Gruppen mit erweiterter Altersmischung signifikant mehr gegengeschlechtliche Interaktionen beobachtet wurden als in Gruppen mit „normaler“ Altersmischung. Die AutorInnen folgern aus ihren Ergebnissen: „In den Gruppen mit erweiterter Altersmischung scheinen die Jungen in ihrer Geschlechtsrolle weniger festgelegt zu sein, als man es nach den Ergebnissen in der Literatur erwarten würde.“ (Niesel et al. 2004, 44) Sie bewerten die Möglichkeit der erweiterten Altersmischung für die Perspektive einer geschlechterbewussten Erziehung und Bildung daher grundsätzlich als positiv.⁴ Wir beobachten diese Schlussfolgerungen auch in unserer Tageseinrichtung. Dadurch, dass die Kinder in allen Gruppen spielen dürfen, werden die Kontakte in der Altersspanne von eins bis sechs Jahren geknüpft. Dabei suchen oftmals die älteren Kinder, unabhängig ob Mädchen oder Junge, den Kontakt zu den gerade sehr jungen Kindern und übernehmen die Rolle des Beschützers. Zwischen einigen Kindern bauen sich dabei intensive Beziehungen auf. Alle Kinder erfahren individuelle Wertschätzung und kulturelle Vielfalt durch Bilderbücher, Puppen und andere Spielmaterialien, die Vielfalt repräsentieren. Wir arbeiten kindzentriert, das heißt, dass jedes Kind dann die Unterstützung bekommt, wenn es sie braucht. Darüber hinaus ist es in der Arbeit mit Kindern unter drei Jahren oder mit körperlichen bzw. entwicklungsbedingten Einschränkungen besonders wichtig im Blick zu haben, dass mögliche Gefährdungen und Barrieren abzubauen sind, damit Teilhabe und Entwicklung gelingt. Hinzu kommt der enge Austausch mit den Eltern.

⁴ www. Kita -fachtexte.de vom 09.06.2021; „Gender im Kontext mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren“; Tim Rohrmann; S.10

Daraus können die Fachkräfte die Bedürfnisse der Kinder erschließen, die sich aufgrund ihres Alters oder Sprachvermögens nicht sprachlich äußern können. Inklusion ist eine Gemeinschaftsaufgabe, die vom gesamten Team gelebt werden muss. Das setzt voraus, dass wir uns mit unseren eigenen Wertevorstellungen und kulturellen Prägung auseinandersetzen. Wir legen im Team sehr viel Wert auf Austausch, Offenheit, Respekt und Toleranz untereinander. Durch diese sehr wertschätzende Atmosphäre und Haltung trägt sich das Team insgesamt und auch einzelne Teammitglieder in persönlichen Lebenssituationen. Gleichzeitig leben wir den Kindern und Eltern vor, dass Inklusion gelingen kann.

3.3.2 Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Eine gute Erziehungs- und Bildungspartnerschaft kennzeichnet unsere Zusammenarbeit mit den Eltern. Dabei ist es uns wichtig, ein Klima des Willkommenseins und des Vertrauens zu schaffen. Die Zusammenarbeit verstehen wir als aktives, wertschätzendes und respektvolles Miteinander in einem aufbauenden Prozess. Erziehungspartnerschaft bedeutet für uns, Eltern auch bei Erziehungsschwierigkeiten, Verhaltensauffälligkeiten ihrer Kinder zu beraten und unsere Unterstützung anzubieten. Dabei ist die Einbeziehung von Hilfsangeboten durch Beratungsstellen möglich. Damit unser Leistungsangebot sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und deren Familien orientiert (§ 22a Abs. 3 Satz 1 SGB VIII) nutzen wir die vielfältigen Möglichkeiten der Situations- und Bedarfsanalyse z.B. in Elterngesprächen, bei Elternveranstaltungen oder mit Hilfe von Fragebögen. Die daraus resultierenden Ideen, Wünsche und Anregungen werden im Team und im Rat der Tageseinrichtung, wo auch der Elternbeirat und Trägervertreter vertreten ist, besprochen. Darüber hinaus sind alle Eltern immer herzlich eingeladen, sich aktiv am Leben in unserer Einrichtung zu beteiligen, sei es z.B. bei Hospitationen in den Gruppen ihrer Kinder oder Ausflüge als Begleitpersonen oder Aktivitäten zu unterstützen. Die Transparenz unserer Arbeit ist uns sehr wichtig.

Weitere Formen unserer Zusammenarbeit sind:

Aufnahmegespräche

Jede Familie wird separat von uns mit dem zukünftigen Kindergartenkind in unsere Einrichtung eingeladen. In einem ausführlichen Gespräch stellen wir unsere Arbeit vor, führen eine Anamnese über das Kind durch, um es gut in seiner Eingewöhnung und weiteren Entwicklung begleiten zu können. Großen zeitlichen Raum planen wir für die Fragen der Eltern ein.

Elterngespräche

Für uns sind die sogenannten Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen des Kindes von großer Bedeutung. Besondere Vorkommnisse, die für das Kind wichtig sind, können so in der

Kindertageseinrichtung aufgefangen werden. Monatlich bietet jede Gruppe feste Elternsprechzeiten an, um Eltern die Möglichkeit des Austausches über die Entwicklung ihres Kindes zu geben und gegebenenfalls weitere Fördermaßnahmen festzulegen.

Auf Wunsch und bei Bedarf können jederzeit Gesprächstermine vereinbart werden. Den Eltern unserer angehenden Schulkinder bieten wir zusätzlich vor den Schulanmeldungen , sowie zum Abschluss der Kindergartenzeit ein Gespräch an.

Elternnachmittage/-abende

Unsere Eltern legen Wert darauf, mit anderen Eltern zusammen zu kommen und sich über Erziehungsfragen und andere für sie interessante Themen auszutauschen. Diesen Wunsch greifen wir z.B. durch Elternnachmittage auf, an denen Zeit zum Kennenlernen und Reden ist, sowie gezielte Themennachmittage oder -abende mit externen Referenten, z.B. zu Themen wie sexuelle Entwicklung bei Kindern in Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzbund oder Medienkompetenz.

Feste und Feiern im Kindergartenjahr

Im Jahresverlauf laden wir unsere Kindergartenfamilien zu verschiedenen Festen und Aktionen ein. Die Begegnungen und Gespräche der Familien untereinander und mit uns pädagogischen Fachkräften kommen auch hier zum Tragen.

Elterninformationen

Wir nutzen vielfältige Quellen zur Informationsweitergabe:

- Aushänge am Flipchart und an den Magnetwänden im Eingangsbereich
- schriftliche Informationen in Form von Briefen. Die schriftlichen Informationen werden vorrangig per E-Mail verschickt.
- Aushänge und Wochenpläne in den einzelnen Gruppen
- Über die Eltern-APP
- unsere Homepage.
- Facebook
- Instagram

Gremienarbeit

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres findet in der Tageseinrichtung die Elternversammlung statt. An diesem Abend werden auf Gruppenebene die Elternvertreter gewählt, die den Elternbeirat bilden. Der Elternbeirat ist Ansprechpartner für die Eltern und vertritt diese in ihren Belangen im Rat der Tageseinrichtung. Er bringt Ideen und Anregungen zur Gestaltung der pädagogischen und organisatorischen Arbeit mit ein.

Auf kommunaler Ebene gibt es den Jugendamtselternbeirat.

Freundeskreis St. Margareta e.V.(Förderverein)

1998 hat sich der Freundeskreis der Kindertageseinrichtung St.Margareta e. V. gegründet. Eltern und Interessierte/Förderer können dem Freundeskreis betreten. Er ist gemeinnützig und unterstützt die Tageseinrichtung finanziell und mit praktischer Hilfe in ihrer Arbeit z. B. bei der Anschaffung und Bezuschussung von Spielgeräten, bietet Unterstützung in der Umsetzung des pädagogischen Konzepts oder Mitgestaltung von Aktionen und Veranstaltungen an. Einen besonderen Schwerpunkt legt der Förderverein auf die Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. In diesem Zusammenhang fördert er jedes Jahr ein Projekt zur Selbstbehauptung für die jeweils angehenden Schulkinder.

Umgang mit Beschwerden und Kritik seitens der Eltern / Beschwerdemanagement

„Jede Beschwerde ist ein Verbesserungsvorschlag“.

Die Zufriedenheit der Kinder, Eltern, Mitarbeiterinnen, des Trägers und der Öffentlichkeit sind das Denken und Ziel unseres Handelns. Anliegen, Kritik und Beschwerden nehmen wir ernst und gehen offen damit um, das heißt, echt, kritikfähig, einfühlsam, ehrlich, interessiert und lösungsorientiert.

Alle pädagogischen Fachkräfte nehmen unter Berücksichtigung des Leitfadens für Annahme einer Beschwerde - festgeschrieben im Qualitätsmanagements-Handbuch der Kindertageseinrichtung - jederzeit eine Kritik oder Beschwerde entgegen. Sollte die Beschwerde nicht umgehend zufriedenstellend für alle Beteiligten geklärt werden können, werden die Informationen schriftlich festgehalten. Gegebenenfalls informiert die Leitung der Einrichtung mündlich oder schriftlich den leitenden Pfarrer und den Rat der Tageseinrichtung, wenn nach ihrer Einschätzung die Beschwerde von besonderer Bedeutung ist oder Trägerbelange berührt sind.

Die Leitung (und gegebenenfalls der leitende Pfarrer) prüft die Beschwerde und plant die weitere Vorgehensweise. Eventuell kann auch die Beteiligung Dritter erforderlich sein z.B. Fachinstitutionen, die zur Klärung beitragen können. Wichtig ist uns, dass der Beschwerdeführer zeitnah (max. zwei bis drei Tage) eine Rückmeldung bekommt, entweder eine Zwischeninformation über das weitere Vorgehen oder die im Gespräch gemeinsam erarbeitete und für alle Beteiligten zufriedenstellende Antwort bzw. die Lösung der Beschwerde. Alle Schritte und Ergebnisse werden schriftlich festgehalten entsprechend des Qualitätsmanagement-Handbuchs. Dadurch wird die Nachhaltigkeit gesichert. Gleichzeitig kann auf dieser Basis das Team gegebenenfalls über die Ergebnisse zur Umsetzung informiert werden.⁵

3.3.3 Berücksichtigung der Besonderheiten der Altersstufen

Um sich eine Vorstellung machen zu können, wie wir den Bedürfnissen der Kinder in den unterschiedlichen Alters-, Entwicklungs- und Tagesabschnitten, sowie Übergängen begegnen, macht es an dieser Stelle Sinn, unsere Strukturen aufzuzeigen, beginnend mit Übergängen (Aufnahme der Kinder, Wechsel innerhalb der KiTa oder in eine andere KiTa, Schule) über den allgemeinen Tagesablauf, inklusive Mahlzeiten, weiteren Projekten und Förderangeboten.

Übergänge

Übergänge sind in der Entwicklung der Kinder sehr prägende Situationen und stellen für sie eine große Herausforderung dar. Jeder Übergang bedeutet für das einzelne Kind, dass es vertraute Beziehungen aufgeben muss und von sicheren Strukturen und Abläufen getrennt wird. Neue Eindrücke strömen auf das Kind ein. Damit Kinder gestärkt aus diesem Prozess hervorgehen können, ist es unabdingbar, den Übergang gut vorzubereiten und zu begleiten. Hier gilt es nicht nur für das Kind, sondern mit dem Kind gemeinsam zu planen.

Eingewöhnung: Mit der Zusage für einen Kindergartenplatz intensiviert sich für die Familien der Kontakt mit unserer Kindertageseinrichtung. Wir laden die Familien zu einem persönlichen Gespräch in die Tageseinrichtung ein. Dabei stellen wir uns als pädagogische Einrichtung vor und möchten mit den Eltern in den Austausch über die Vorlieben, Bedürfnisse und Entwicklung der Kinder kommen. Vor Beginn der Kindergartenzeit besuchen uns die Familien noch einmal und bringen schon erste Sachen vom Kind mit, die in der Einrichtung verbleiben (Pampers, Wechselwäsche, Matschhose, etc.). An diesem Tag lernen die Kinder mit ihren Eltern erste Abläufe in der Tageseinrichtung insbesondere "ihrer" Gruppe kennen.

⁵ vergl. Qualica; kath. Familienzentrum St. Margareta; Lengerich; 2012; Beschwerdemanagement

Die eigentliche Eingewöhnung beginnt in der Regel nach den Betriebsferien im Sommer zum neuen Kindergartenjahr ab dem 01. August oder mit Beginn des Betreuungsvertrages im laufenden Kindergartenjahr. Jedes Kind durchläuft dabei verschiedene Phasen und bestimmt unabhängig vom Alter das Tempo seiner Eingewöhnungszeit. Je nach Temperament, bisherigen Bindungserfahrungen und individuellem kindlichen Verhalten dauert eine Eingewöhnung unterschiedlich lang. Daher ist es uns besonders wichtig, jedem Kind eine auf ihn abgestimmte Eingewöhnungsphase zu ermöglichen. Diese planen und gestalten wir gemeinsam mit den Eltern. Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung an das sogenannte „Berliner Modell“:

Bei unseren "Ü3-Kindern" begleiten die Eltern in den ersten Tagen der Eingewöhnung ihre Kinder (Grundphase) und ziehen sich schrittweise, je nachdem wie sicher das Kind ist, zurück. Zunächst verbleibt der Elternteil noch in der Gruppe, dann in der Halle (Trennungsphase) und später verlässt die Bezugsperson mit immer größer werdenden Zeitspannen die Einrichtung (Stabilisierungsphase). So kann das Kind und die pädagogischen Fachkräfte langsam eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen, in dem sich das Kind sicher fühlt und Bindungen eingehen kann.

Bei unseren U3-Kindern begleiten die Eltern das Kind in den ersten zwei Wochen kontinuierlich in der Gruppe. Der Zeitraum, in dem das Kind die Tageseinrichtung besucht, ist zunächst auf 2 Stunden begrenzt und wird morgens im Rollverfahren von 8.00 Uhr bis 10.00 Uhr oder von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr im wöchentlichen Wechsel nach Absprache mit den Eltern durchgeführt (Grundphase). Im Anschluss an diese erste Kontaktphase entfernt sich der begleitende Elternteil, je nach Bedürfnislage des Kindes, zunächst im Gruppenraum. So kann das Kind und die pädagogischen Fachkräfte langsam eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen, in dem das Kind sich sicher fühlt und Bindungen eingehen kann. In der dritten Phase entfernt sich der Elternteil weiter vom Kind und hält sich in der Halle auf und später dann mit immer größer werdenden Zeitspannen außerhalb der Kindertageseinrichtung (Trennungsphase).

In den ersten Tagen, wenn das Kind (U3 wie Ü3) die gesamte Betreuungszeit allein in der Einrichtung verbringt, muss sichergestellt sein, dass die Bezugsperson, in der Regel ein Elternteil, jederzeit telefonisch erreichbar ist (Schlussphase).

Kinder, die über den Mittag entsprechend ihrer gebuchten Blockzeit bzw. ganztags bis 16.00 Uhr in der Kindertageseinrichtung betreut werden, werden individuell, schrittweise und entsprechend ihrer Bedürfnislage in die Betreuung über den Mittag hinaus begleitet. Zunächst bleibt das Kind beim Mittagessen und wird dann abgeholt. In der nächsten Phase bleibt es bis nach dem Mittagsschlaf bzw. einer individuell abgesprochenen Zeit mit den Eltern. Die Kinder, die ganztags betreut werden, verbleiben in der letzten Phase der Eingewöhnung bis 16.00 Uhr in der Einrichtung, wenn sie die Sicherheit erlangt haben und sich wohl fühlen.

Gruppenwechsel innerhalb unserer Tageseinrichtung: Aus pädagogischen oder altersbedingten Gründen gibt es in unserer Tageseinrichtung Gruppenwechsel für die Kinder. Zuerst sprechen wir mit den Eltern über den Wechsel. So können sich alle Beteiligten in Ruhe über das Kind, seine Entwicklung und Bedürfnisse, sowie den Fragen und Anliegen der Eltern austauschen und beratend unterstützen. Den Übergang in die neue Gruppe gestalten wir gemeinsam mit dem Kind (bzw. mit den Kindern). Zunächst begleitet eine Fachkraft der aktuellen Gruppe das Kind in die neue Gruppe und bleibt während der ersten Kontakt- und Spielaufnahmen die ganze Zeit anwesend. In der nächsten Phase

begleitet die Fachkraft der aktuellen Gruppe nur noch das Kind in die neue Gruppe und zieht sich dann zurück. Die Spielphasen in der neuen Gruppe verlängern sich zunehmend, bis das Kind sicher genug ist, um ganz in die Gruppe zu wechseln. Dann sucht es sich dort auch einen neuen Garderobenhaken aus und zieht mit seinen Sachen in die neue Gruppe um. Während der Übergangsphase sind die Fachkräfte untereinander und mit den Eltern im engen Austausch.

Wechsel in eine andere Tageseinrichtung: Der Übergang in eine andere Tageseinrichtung ist mit der Kündigung des Kindergartenplatzes terminlich fixiert. In Absprache mit den Eltern wird geklärt, in welcher Weise sich das Kind aus der Kindertageseinrichtung verabschiedet. In der Regel wird am letzten Tag noch einmal gemeinsam mit der Gruppe gefrühstückt und das Kind bringt für das Frühstück etwas mit. Im Stuhlkreis wird es dann verabschiedet und erhält als Erinnerung ein kleines Geschenk. Die Eltern erhalten die Bildungsdokumentation und den BaSiK-Bogen (Sprachdokumentation) des Kindes ausgehändigt. Auf Wunsch der Eltern setzen wir uns mit den Fachkräften der neuen Kindertageseinrichtung und den Eltern für ein Gespräch über die Entwicklung und Bedürfnisse des Kindes zusammen, damit der Übergang gut gelingt.

Wechsel in die Grundschule: Mit Beginn der Schulpflicht (alle Kinder, die im jeweiligen Jahr bis zum 30.09. sechs Jahre alt sind bzw. werden) endet in der Regel die Kindergartenzeit für die Kinder und ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Wir bereiten die Kinder intensiv auf diesen Übergang vor. Am sogenannten Schulkindtag im letzten Kindergartenjahr lernen die Kinder Schritt für Schritt Strukturen aus dem Schulalltag kennen z.B. Sorge für die eigenen Materialien. Durch Ausflüge und Gemeinschaftserlebnisse wachsen die Kinder als Gruppe zusammen. Das stärkt sie in der Persönlichkeit. Da Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet unsere Einrichtung besuchen, wechseln sie mit der Einschulung in die verschiedenen Grundschulen in Lengerich. Mit den Kindern, die in der Grundschule Intrup eingeschult werden, besuchen wir die Grundschule und nehmen an einer Schnupperstunde teil (die Schule ist fußläufig erreichbar). Alle anderen Grundschulen teilen uns ihre Schnuppertage mit und die Eltern begleiten ihre Kinder an diesem Termin. Durch den Besuchertag im Herbst, dem eigentlichen Anmeldetag mit den Eltern, sowie die Teilnahme an einer Unterrichtsstunde werden erste Unsicherheiten und Ängste genommen. Wir unterstützen die Kinder dabei, den Wechsel in die Grundschule mit Freude und Neugier zu erwarten.

Tagesablauf

Die Kindertageseinrichtung hat eine feste Struktur, an der sich die Kinder orientieren können. Sie brauchen die Sicherheit, dass jeder Morgen zunächst gleich beginnt. Die tägliche Gewohnheit in die Kindertageseinrichtung zu gehen, über Mittag in der Einrichtung zu bleiben, sowie feste Absprachen über Aufenthaltsdauer und Abholzeit, sorgen im Lebensrhythmus der Kinder für Ordnung und Sicherheit. Alle Kinder werden, wenn sie morgens in die Kindertageseinrichtung kommen, persönlich von einer Fachkraft begrüßt. In der der Eingewöhnungsphase nach den Sommerferien gehen alle Kinder direkt in ihre eigenen Gruppe. Ab Oktober werden die Kinder aus der Mäuse-, Hasen- und Maulwurfgruppe von 07.00 Uhr bis ca. 08.00 Uhr in einer Gruppe zusammengefasst und von einer Fachkraft betreut. Mit der Übergabe der Kinder von den Eltern an die Fachkraft beginnt die Aufsichtspflicht der pädagogischen Fachkraft. Der morgendliche Empfang trägt wesentlich dazu bei, das Kind emotional auf den vor ihm liegenden Tag einzustimmen. Hierbei ergeben sich auch häufig kurze Gespräche, die der Fachkraft Einblicke geben in die augenblickliche Gefühlslage des Kindes und

die ihr die Möglichkeit eröffnen, im weiteren Tagesverlauf darauf eingehen zu können. Durch die persönliche Begrüßung wird dem Kind bewusst vermittelt, willkommen zu sein. Gegen 08.00 Uhr werden die Kinder von einer Fachkraft aus ihrer Gruppe abgeholt. Wenn die Kinder noch weiter spielen möchten dürfen sie in der „Morgengruppe“ verbleiben.

Im Morgen nimmt das Freispiel den größten Zeitrahmen ein. Die Kinder entscheiden eigenständig über Spielort, Spielmaterial und Räumlichkeiten in der Einrichtung: die Eingangshalle, die Mehrzweckhalle (Bewegungsbaustelle), die anderen Gruppen oder den Spielplatz auf dem Außengelände. Pro Gruppe dürfen während des Freispiels max. 4 Kinder ab einem Alter von ca. 3;6 Jahren ohne direkte Aufsicht auf dem Außengelände spielen. Die pädagogischen Fachkräfte schauen regelmäßig, ob die Kinder evtl. Unterstützungsbedarf haben. Ebenfalls besteht die Möglichkeit, dass die Kinder Spielpartner in den anderen Gruppen besuchen.

Je nach Alter und Entwicklung setzt sich das Kind im Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander und bringt das Erfahrene und Gelernte in Beziehung. Während U3-Kinder zunächst noch in der Phase des Materialhäufens sind, wählen sie in der nächsten Spielphase schon Materialien gezielt aus, teilen sie und beteiligen sich am Spiel anderer Kinder. In der nächsten Phase steht das phantasievolle Spielen im Vordergrund. Alles ist jetzt möglich und für die Kinder Realität. Ob Löwe oder Prinzessin, das Spiel springt von einem Thema ins nächste und ist situationsabhängig. Im Vorschulalter kommt die betitelte "Langeweile" bei den Kindern auf. Die Kinder erleben das erste Mal eine Konfrontation mit sich selbst. Sie finden alles „blöd“. Diese Phase kündigt sich oft mit dem Zahnwechsel und Gestaltwandel an. Die Kinder brauchen Zeit für sich und nicht Angebotsüberfrachtung von außen. Nach einiger Zeit werden die Kinder wieder aus sich selbst heraus aktiv und beginnen mit geplantem Spiel z. B. beim Rollenspiel oder Konstruieren. Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkraft während des Freispiels sehen wir darin, die Umgebung so vorzubereiten, dass implizites Lernen (aus dem Kind selbst heraus) möglich ist und die Kinder sich frei entfalten können. Wir beobachten die Kinder intensiv. Wir akzeptieren ihre Persönlichkeit und gehen mit viel Geduld, Wertschätzung und Einfühlungsvermögen angemessen auf ihre Bedürfnisse ein. Das bedeutet, dass wir uns bei einem Spielprozess unterschiedlich, z.B. abwartend, zurücknehmend, Spiel anregend oder beobachtend verhalten. Die Dauer des Freispiels ist von den jeweiligen Bedürfnissen der Kinder, sowie von unterschiedlichen Situationen innerhalb der einzelnen Gruppen z.B. Morgenkreis, Stuhlkreis am Mittag oder Geburtstag eines Kindes abhängig. Im Morgen- bzw. Stuhlkreis, den jede Gruppe je nach den Bedürfnissen der Kinder mal durchführt oder auch weglässt, haben die Kinder die Gelegenheit, gemeinsam den Morgen zu besprechen, der vor ihnen liegt bzw. der zurückliegt. Anders als in der Zeit des Freispiels, steht hier die Begegnung mit der ganzen Gruppe im Vordergrund. Während des Morgenkreises lernt das Kind sich mitzuteilen, anderen zuzuhören und erlebt Gemeinschaft. Ein bekanntes oder neues Lied, Finger- oder Kreisspiele, eine Geschichte, Reime, Rätsel oder ein Gebet sind Beispiele für die inhaltliche Gestaltung.

In der Regel schließt sich an das Freispiel eine Bewegungsphase an. Dann haben alle Kinder die Möglichkeit, im Außenbereich auf und mit den dort vorhandenen Spielgeräten und -materialien zu experimentieren und zu spielen.

Alle pädagogischen Fachkräfte bieten zusätzlich Kleingruppenangebote (explizites Lernen) zu allen Bildungsbereichen an. Diese Angebote werden innerhalb oder außerhalb der Gruppenbereiche durchgeführt. Aufgrund der großen Altersspanne von 0,4 bis sechs Jahren führen wir Projekte und Angebote auch gruppenübergreifend in den einzelnen Altersgruppen durch. Damit die Kinder sich in ihren einzelnen Altersgruppen angesprochen fühlen haben wir ihnen Namen gegeben. Die 0,4 bis einjährigen Kinder sind unsere „Krümel“, die zweijährigen die „Flöhe“, die dreijährigen die „Zwerge“, die vierjährigen die „Strolche“ und alle angehenden Schulkinder die „Schukis“. In den gruppenübergreifenden Angeboten lernen sich die Kinder besser kennen und wir können intensiver auf ihre altersspezifischen Bedürfnisse und Fähigkeiten eingehen.

Sollten Kinder am Morgen das Bedürfnis haben, sich auszuruhen oder zu schlafen, können sie diesem im „Sandmännchenraum“ nachgehen, sofern die Lesecke z.B. nicht genug Rückzugsmöglichkeit bietet. Die Kinder der Igelgruppe (Gruppentyp II) haben ihren eigenen Schlafraum.

Kinder, die nicht am Mittagessen teilnehmen werden jeweils vor dem Mittagessen bzw. mit Ende der Buchungszeit abgeholt; konkret bedeutet das in der Igelgruppe (Gruppentyp II) um 11.30 Uhr und in den anderen drei Gruppen (Mäuse-, Hasen- und Maulwurfgruppe) um 12.00 Uhr. Mit der persönlichen Verabschiedung von der pädagogischen Fachkraft werden die Kinder wieder den Eltern übergeben. Damit endet die Aufsichtspflicht der pädagogischen Fachkraft. In der Abholzeit spielen die Kinder bis zum Eintreffen der Eltern in der Regel auf dem Spielplatz.

Mahlzeiten in der KiTa

Frühstück: Montag bis Freitag bieten wir in allen Gruppen das sogenannte gleitende Frühstück an. Die Kinder dürfen den Zeitpunkt ihrer Frühstückspause im Zeitraum von 07.00 Uhr bis ca. 10.00 Uhr selbst bestimmen und ihr mitgebrachtes Frühstück verzehren. Als Getränke bieten wir den Kindern Tee, Mineralwasser und stilles Wasser an. Bei besonderen Anlässen, das kann z. B. der Geburtstag eines Kindes sein, frühstücken alle Kinder gemeinsam. Wir achten sehr auf eine gute Tischkultur, wobei jedes Kind die Hilfe und Unterstützung bekommt, die es braucht.

In der Eingangshalle steht den Kindern während des ganzen Tages ein Tafelwasserspender zur Verfügung, welchen die Kinder aus der Mäuse-, Hasen und Maulwurfgruppe (Gruppentyp I und III) eigenständig nutzen. Die Kinder aus der Igelgruppe (Gruppentyp II) bekommen jederzeit von den pädagogischen Fachkräften stilles Wasser oder Mineralwasser gereicht. Es wird sehr darauf geachtet, dass alle Kinder ausreichend trinken. Ebenfalls stehen in der Halle unsere Schüsseln mit Obst und Rohkostgemüse, die von den Eltern gefüllt werden. Davon stellen wir zum Frühstück einen Teil zum Verzehren bereit.

Mittagessen: Die Mittagszeit ist für die Kinder eine sehr sensible Tagesphase. Damit die Kontinuität in der Betreuung und Bindung zu den Kindern gewährleistet ist, ist ein intensiver Personaleinsatz nötig. Jedes Kind, das über die Mittagszeit hinaus betreut wird, erhält eine warme Mahlzeit in der Tageseinrichtung. Dies betrifft alle Kinder, die 35-Stunden-Block oder 45-Stunden in der Einrichtung gebucht haben. Wir bekommen die Mahlzeiten täglich vom Caterer Drechsler aus Hasbergen angeliefert. Lebensmittelunverträglichkeiten und Allergien werden, soweit wie möglich nach Vorlage eines ärztlichen Attests, berücksichtigt. Ebenfalls berücksichtigen wir (soweit wie möglich) religions- und kulturbedingte Ernährungsvorschriften. Die Kinder aus der Igelgruppe essen aufgrund ihres jungen Alters schon um 11.30 Uhr zu Mittag. Vor dem Essen wird ein Segensspruch gesprochen. Eine gemütliche und familiär angelegte Atmosphäre während der Mahlzeit ist uns sehr wichtig. Anschließend gehen alle Kinder zum Schlafen bzw. Ausruhen in den Schlafrum. Eine Fachkraft begleitet die Kinder. Damit die Kinder einen entspannten Schlaf- und Ausruhyklus erleben, können die Kinder in der Regel erst ab 14.30 Uhr analog ihrer Buchungszeit wieder abgeholt werden.



Um 12.00 Uhr essen alle Kinder aus der Mäuse-, Hasen- und Maulwurfgruppe Gruppe (Gruppentyp I und III). Je nach Anzahl der Kinder begleiten ein bis drei pädagogische Fachkräfte die Kinder bei den Mahlzeiten. Vor dem Essen beten wir gemeinsam, wobei die Kinder oft die Gebete aussuchen. Wir legen großen Wert auf eine gute Esskultur und unterstützen die Kinder alters- und entwicklungsentsprechend. Am Mittagstisch ist Zeit, sich über die Erlebnisse am Morgen auszutauschen und Kontakte untereinander zu intensivieren. Um ein ruhiges Miteinander beim Essen zu erleben und den älteren Kindern eine notwendige Erholungsphase im Tagesablauf zu verschaffen ist im Zeitraum von 12.00 Uhr bis 13.00 Uhr

in der Mäuse-, Hasen- und Maulwurfgruppe ein Abholen der Kinder in der Regel nicht möglich. Nach dem Essen gehen alle Kinder, die noch einen Mittagsschlaf halten in den „Sandmännchenraum“. Sollte von den älteren Kindern auch eines das Bedürfnis nach einem Mittagsschlaf haben, wird es mit in den Raum genommen. Das Ausruhen wird von einer Fachkraft begleitet. Ab 14.00 Uhr können alle Kinder, die sich im „Sandmännchenraum“ ausgeruht/geschlafen haben, abgeholt werden. Die anderen Kinder teilen sich in die unterschiedlichen Spielbereiche ihrer Gruppe auf oder spielen auf den Spielplatz.



Nach dem Essen gehen alle Kinder, die noch einen Mittagsschlaf halten in den „Sandmännchenraum“. Sollte von den älteren Kindern auch eines das Bedürfnis nach einem Mittagsschlaf haben, wird es mit in den Raum genommen. Das Ausruhen wird von einer Fachkraft begleitet. Ab 14.00 Uhr können alle Kinder, die sich im „Sandmännchenraum“ ausgeruht/geschlafen haben, abgeholt werden. Die anderen Kinder teilen sich in die unterschiedlichen Spielbereiche ihrer Gruppe auf oder spielen auf den Spielplatz.

Nachmittags in der Kita: Ab 13.00 Uhr beginnt bei uns die Abholphase der Kinder, die sich bis 16.00 Uhr hinzieht. Oftmals holen die Eltern die Kinder nach ihrem Arbeitsende direkt ab. Viele Kinder haben nachmittags auch noch feste häusliche Termine. Um ca. 14.30 Uhr bieten noch einmal eine Obst- und Rohkostpause an. Bis ca. 15.00 Uhr werden die Kinder in ihren Stammgruppen betreut. Dann fassen wir die Kinder zu einer Spielgruppe zusammen und spielen bei gutem Wetter auf dem Außengelände in den jeweils altersbestimmten Spielbereichen (U3/Ü3) oder bei schlechtem Wetter in der Turnhalle

und Eingangshalle. Das Freispiel am Nachmittag bietet den Kindern die Möglichkeit sich mit anderen Spielpartnern und -inhalten auseinanderzusetzen.

Der Tagesablauf ist exemplarisch beschrieben. Sobald wir beobachten, dass sich die Bedürfnisse der Kinder ändern, passen wir unsere Rahmenbedingungen an.

Projekte in der Kindertageseinrichtung

Alle 14 Tage kommt am Mittwochmorgen die Bücherei der Kirchengemeinde zu uns in die Einrichtung. Alle Kinder haben die Möglichkeit sich Bücher zu den verschiedensten Themen auszuleihen. Die angehenden Schulkinder nehmen zusätzlich am Büchereiangebot BibFit teil.

Jeden ersten Mittwoch im Monat kommen alle Kinder zum Singen in der Halle zusammen. Zum Singkreis, das von einem ehrenamtlich tätigen Ehepaar musikalisch unterstützt wird, sind auch alle Eltern herzlich eingeladen. Soweit es beruflich oder persönlich möglich ist, wird dieses Angebot gerne von den Familien besucht.

Spaziergänge in die Umgebung gehören zum Alltag in unserer Kindertageseinrichtung. Dabei erleben die Kinder die jahreszeitlichen Veränderungen in der Natur und lernen auch Erlebnisfelder wie z. B. der Besuch auf dem Wochenmarkt kennen.

Einmal im Jahr führen wir Waldwochen mit den einzelnen Gruppen durch und halten uns dann morgens im Waldgebiet „Am Spreedeplacken“ nahe der Kita auf.

Kontinuierliche Angebote durch unsere Kooperationspartner für unsere Kinder:

Die Musikschule Tecklenburger Land bietet für alle Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren ein wöchentliches Angebot zur musikalischen Früherziehung an, das rege genutzt wird.

Der Turnverein Lengerich e.V bietet jeden Freitagmorgen für die angehenden Schulkinder ein Bewegungsangebot an.

Die Kinder, die zwei Jahre oder ein Jahr vor der Einschulung stehen besuchen die Zahnarztpraxis Kerk in Lengerich.

Förderangebote für Kinder mit einer Entwicklungsverzögerung oder (drohenden) Behinderung:

Durch die intensive Beobachtung der Kinder werden Förderangebote abgeleitet und im Spiel integriert. Dies geschieht durch gezielt eingesetzte Spielmaterialien, Spielkonstellationen mit anderen Kindern und in der Interaktion zwischen Kind(ern) und pädagogischer Fachkraft. Teilweise finden auch Therapien, wie z. B. Frühförderung oder Logopädie in den Räumen der Kindertageseinrichtung statt.

Für unsere jeweils angehenden Schulkinder bieten wir im Hinblick auf die Einschulung an:

Einmal in der Woche treffen sich die jeweils angehenden Schulkinder in ihren Gruppen und nehmen an Angeboten zu allen Entwicklungsbereichen teil. Die Inhalte werden im Vorfeld gruppenübergreifend von den Fachkräften besprochen. Der Focus liegt dabei insbesondere auf die Sprache, die mathematische und naturwissenschaftliche Bildung, sowie auf die Stärkung der Sozialkompetenzen. Zusätzlich machen die „Schukis“ Ausflüge und lernen verschiedene Lebensbereiche und Berufsfelder kennen. Die Förderangebote in diesem Zusammenhang mit unseren festen Kooperationspartnern sind oben bereits benannt worden.

Der Freundeskreis St. Margareta e. V. (Förderverein) sponsert jährlich mindestens anteilig die Hälfte für ein Präventionsprojekt für die jeweils angehenden Schulkinder. Der Themenschwerpunkt liegt dabei in der Stärkung des Selbstbewusstseins, auf das Vertrauen in die eigenen Gefühle, um mit schwierige Situationen umgehen zu können. Zur Zeit wird dieses Projekt von der pädagogischen Theaterwerkstatt Osnabrück mit dem Programm „Nein-Tonne“ begleitet.

Feste und Feiern:

Feste und Feiern wie z. B. Geburtstage der Kinder, Erntedank, St. Martin, Weihnachtsfeier und Familienfeste bereichern den Kindergartenalltag. Der Unterschied zwischen „Fest“ und „Alltag“ als ein fester Rhythmus wird von den Kindern erlebt, verarbeitet und als lebensbereichernd empfunden. Wir fördern damit das Miteinander und das Kennenlernen untereinander. Zu den Festen und Feiern sind alle Familien und Kinder eingeladen, unabhängig von ihrem Buchungskontingent.

Besonders hervorzuheben sind die Geburtstagsfeste der Kinder. Jedes Kind steht an seinem Geburtstag im Mittelpunkt der eigenen Gruppe. Das Geburtstagskind bringt an dem Tag seiner Feier einen Kuchen, Quark, Eis, eine Süßigkeit oder was es sonst „ausgeben“ möchte mit. Der jährlich neu in den Gruppen geplante Ablauf der Feier und das Geburtstagsgeschenk von der KiTa machen den Tag für jedes Kind zu einem besonderen Erlebnis.

3.3.4 Bildungs- und Erziehungsauftrag, sprachliche Bildung und Dokumentation

„Kein Grashalm, kein Ästchen wächst schneller, wenn man daran zieht. Sie brauchen ihre eigene Zeit. Aber guter Nährboden kann hilfreich sein für Wachstum und Entwicklung. Bei Kindern ist eine vertrauensvolle Beziehung genau dieser Nährboden, auf dem sich ein Kind entwickeln kann - denn die Wurzeln, mit denen sich Kinder fest im Erdreich verankern und ihre Nährstoffe aufnehmen, sind sichere emotionale Beziehungen zu den Menschen, bei denen sie aufwachsen.“⁶

⁶ Gebauer, Karl, Hüther, Gerald, Kinder brauchen Wurzeln, Walter Verlag Düsseldorf, 2001, Seite 7

Die Grundlage für diesen guten Nährboden, um bei diesem Bild zu bleiben, sind zunächst die Eltern. Mit dem Besuch der Kindertageseinrichtung kommen wir pädagogischen Fachkräfte hinzu. Unser Ziel und unsere Aufgabe ist es, die Eltern darin zu unterstützen, dass sich ihre Kinder in ihren Bedürfnissen versorgt und verstanden wissen, sowie geliebt und geschützt fühlen. Durch verlässliche und einfühlsame Reaktionen kann sich eine sichere Bindung entwickeln. Diese ist Voraussetzung für die Entwicklung von Urvertrauen und Selbstvertrauen, sowie all der anderen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Kinder brauchen, um sich in der Welt zurechtzufinden. Sie suchen nach Antworten auf existenzielle Fragen ihres Lebens, nach Orientierung und Sinnhaftigkeit. Kinder sind offen für religiöse Fragen und brauchen Raum für eine kindgemäße religiöse Entwicklung.

Differenziert unterteilen wir unsere Ziele in die Stärkung der:

Ich-Kompetenz

Die Kinder sollen:

- ihre Gefühle kennen und damit umgehen können.
- ihr Vertrauen in sich selbst und ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten aufbauen.
- ihre Selbstmotivation stärken (wissen, erkunden, erforschen und experimentieren wollen).
- lernen mit Misserfolgen (Frustrationstoleranz) umgehen zu können, um Resilienzen für Krisensituationen zu erlangen.

Sozial-Kompetenz

Die Kinder sollen:

- lernen einander zu helfen, beizustehen und zu beraten (Empathievermögen entwickeln).
- ihre Kommunikationsfähigkeit erweitern.
- Regeln und Strukturen im Alltag erkennen und einhalten können.
- lernen mit anderen Kindern und Erwachsenen umzugehen.
- Kritik- und Konfliktfähigkeit aufbauen.
- Toleranz und interkulturelle Kompetenzen entwickeln.

Sach-Kompetenz

Die Kinder sollen:

- Sprache verstehen, gebrauchen und neue Begriffe bilden.
- erworbenes Wissen auf neue Situationen übertragen können.
- sich mit Bildungs- und Kulturgut auseinandersetzen.
- befähigt werden, sich in der Umwelt zu orientieren und angemessen zu verhalten.
- Raum und Zeit haben, sich mit religiösen Fragen auseinander zu setzen.

Methoden-Kompetenz

Die Kinder sollen:

- altersentsprechend problemlösendes und abstraktes Denken entwickeln.
- Dinge überprüfen und sie anhand bestimmter Kriterien bewerten und beurteilen.
- befähigt werden Entscheidungen zu treffen.

Zusammenfassend heißt kompetent sein, mit verschiedenen Situationen und Anforderungen wirkungsvoll und aktiv umgehen zu können.

Bildungsbereiche

Unsere Einrichtung erfüllt ihre pädagogischen und organisatorischen Aufgaben auf der Grundlage des Bischöflichen Statuts der Diözese Münster, des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG), des Kinderbildungsgesetzes NRW und den Bildungsgrundsätzen für Kinder von 0 - 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen.

In den Grundsätzen sind folgende Bildungsbereiche aufgeführt:

- Bewegung
- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Sprache und Kommunikation
- Soziale, kulturelle und (inter-)kulturelle Bildung
- Musisch-ästhetische Bildung
- Religion und Ethik
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftlich-technische Bildung
- Ökologische Bildung
- Medien

Wir beobachten die Kinder im Spiel und entwickeln/erarbeiten daraus unsere weiteren Angebote für die Kinder in den einzelnen Entwicklungsbereichen.

Unsere Beobachtungen über die einzelnen Kinder tauschen wir in Gesprächen mit den Eltern aus, die wir monatlich anbieten. Zusätzlich ist die Entwicklung der einzelnen Kinder in den Bildungsdokumentationen festgeschrieben, die wir jährlich erstellen. Auf Wunsch können die Eltern sie jederzeit einsehen. Zusätzlich wird die Sprachentwicklung differenziert im BaSiK-Bogen dokumentiert.

Umsetzung

Bewegung

Bewegung gehört zu unserem Leben. Gerade für Kinder ist Bewegung ein Grundbedürfnis. Sie bildet die Grundlage für die Gehirnreifung, die gesamte Entwicklung, inklusive der Persönlichkeit. Daher ist

eine frühzeitige und kontinuierliche Bewegungsförderung von Kindern wichtig. In unserer Tageseinrichtung erfahren die Kinder vielfältige Bewegungsangebote sowohl im eigenen Gruppenbereich, in der Turnhalle, auf dem Außengelände, wie auch bei Spaziergängen und Ausflügen in die Umgebung (Wald etc.). Wir sind bei „Wind und Wetter draußen“, wenn es eben möglich ist. Verschiedenste Materialien, z. B. Rhythmik-Geräte, Musikinstrumente, das Bällebad oder Fahrzeuge fordern die Kinder zum impliziten Lernen heraus und beteiligen sie aktiv am eigenen Bildungsprozess. Darüber hinaus bieten wir den Kindern spezifische Bewegungsangebote wie z.B. angeleitete Turnstunden, Tänze, Bewegungsspiele und Entspannungseinheiten an. Der angemessene Wechsel zwischen An- und Entspannung ist uns besonders wichtig. Durch die Bewegung nimmt das Kind seine Umgebung und sich selbst wahr. Bewegungsaktivitäten haben somit auch eine zentrale Rolle in der Entwicklung der Wahrnehmung, da sie das Zusammenspiel der verschiedenen Wahrnehmungsbereiche fördert. „Erst durch die (Sinnes-) Wahrnehmung wird Bewegung möglich.“⁷ Die Bewegung fördert die körperliche Entwicklung. Sie unterstützt eine gesunde Körperhaltung, die Koordination und erhöht die allgemeine Leistungsfähigkeit. Durch die Bewegung wird die Konzentration gesteigert und die aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt ermöglicht. Sie beeinflusst die Persönlichkeitsentwicklung. Die Kinder entwickeln ein größeres Selbstbewusstsein und -sicherheit durch ihre steigenden Bewegungsfertigkeiten. Somit entsteht ein positives Selbstbild. Zusätzlich zu unseren eigenen „Haus internen“ Möglichkeiten versuchen wir auch Nutzungszeiten in den nahe gelegenen Turnhallen der Schulen zu buchen, bzw. Projekte mit Kooperationspartnern durchzuführen.

Körper, Gesundheit und Ernährung

Jedes Kind wird so angenommen wie es ist, denn genau so ist es richtig. Wir legen Wert darauf, Rollenklischees zu vermeiden und den Kindern ein gutes Körpergefühl zu vermitteln. Seelische Einflüsse haben eine große Wirkung auf die Regelsysteme des Körpers. Sie können das „Funktionieren“ aller Organ-, Atmungs-, Herz-Kreislauf- und Verdauungssysteme negativ beeinflussen. Alles aus unserem Umfeld, was die individuelle Belastbarkeit eines jeden Einzelnen von uns gefährdet, z.B. Über- bzw. Unterbelastung, kann zu einer Störung des Wohlbefindens führen. Es besteht eine unmittelbare Wechselwirkung zwischen unserer inneren Uhr, sozialen Umständen, der Balance zwischen Leistung und Ruhe oder körperlichen Erkrankungen. Nur ein ausgeglichenes Kind ist auch innerlich bereit und fähig, Neues zu entdecken und zu lernen. Um diese innere Balance zu fördern, legen wir großen Wert auf einen strukturierten Tagesablauf, der den Kindern Sicherheit und Halt gibt, sowie einen an die kindlichen Bedürfnisse angepassten Lebensrhythmus. Wir gestalten den Vormittag so, dass die Kinder genügend Zeit zum freien Spielen, aber auch für angeleitete Aktivitäten haben. Wir bieten den Kindern Rückzugsmöglichkeiten an, um Raum und Zeit für sich zu schaffen z.B. Bilderbuch- und Kuschelecken. Ebenfalls unterstützen Materialien, wie z.B. Arztkoffer oder Frisierutensilien im Rollenspiel die Auseinandersetzung mit der Gesundheit und Fürsorge um die eigene Person.

7 Seehaus, Gisela; Mayr, Viola; Kneipp-Gesundheit für Kinder „Bewegung“; Kneipp-Bund e. V. ; Bad Wörishofen; Stand 2013; S. 4

Auch die jährliche Zahnkontrolle durch das Gesundheitsamt und die Schuleingangsuntersuchungen gehören zu diesem Bereich. Der Arbeitskreis Zahngesundheit unterstützt uns mehrmals im Jahr mit Angeboten für alle Kinder zur Zahnpflege.

Die Lebens- und Arbeitsbedingungen haben sich verändert. Oftmals sind beide Elternteile berufstätig. Die Zeit für das gemeinsame Kochen wird weniger. Von unseren 77 Kindern nehmen nur wenige Kinder nicht an unserer Übermittagsbetreuung teil. Wir bekommen unser Mittagessen über einen Caterer. Dadurch erfahren und erleben viele Kinder immer weniger wie unsere Nahrung entsteht/wächst und verarbeitet wird. Auch das saisonale Essen geht durch das meist ganzjährige Angebot vieler Obst- und Gemüsesorten im Supermarkt verloren.



„Essgewohnheiten, die im Kindesalter erworben werden, prägen das Ernährungsverhalten oft ein Leben lang. Kinder wählen sich Nahrungsmittel nicht aus, weil sie gesund sind, sondern weil sie ihnen schmecken. In der Ernährungsbildung sind daher das Kennenlernen der Lebensmittelvielfalt, die Schulung der Sinne und das Erlernen von Küchenfertigkeiten von besonderer Bedeutung.“⁸

Durch den Anbau von Obst und Gemüse möchten wir den Kindern den Erntezyklus aufzuzeigen. Wir



bieten den Kindern bei jeder Gelegenheit an, Nahrung mit allen Sinnen zu erleben: Wie sieht sie aus, wie fühlt sie sich an, wie riecht sie, wie schmeckt sie? Ein Beispiel hierfür sind die Obst- und Rohkoststeller beim Frühstück und Mittagessen, die uns durch Elternspenden zur Verfügung stehen. Sie sollen die Vorgaben der Weltgesundheitsorganisation - „Fünf Hände voll Obst und Gemüse täglich zu essen“ - unterstützen. Auch Koch und Backangebote vermitteln den Kindern den Stellenwert einer gesunden Ernährung. Gleichzeitig lernen die Kinder

Küchenfertigkeiten so z.B. die Handhabung des Schälmessers, das Bedienen des Handrührgerätes oder der Küchenwaage. In unserer Eingangshalle steht eine Tafelwasseranlage. Wasser ist unser wichtigstes Lebensmittel. Die Trinkanlage soll alle Kinder und Erwachsene animieren, die erforderliche Tagesmenge zu trinken. Gleichzeitig wird auch der sorgsame Umgang mit dieser wichtigen Ressource vermittelt.

⁸ Lenz, Ursula; Kneippgesundheit für Kinder „Ernährung“; Kneipp-Bund e. V. ; Bad Wörishofen; Stand 2011; S. 7

Sprache und Kommunikation

Die alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung in unserer Kindertageseinrichtung prägt den pädagogischen Alltag für alle Kinder von Beginn ihrer Kindergartenzeit an. Sie orientiert sich an den Lebenserfahrungen und individuellen Lebenslagen des Kindes. Sprache ermöglicht Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, Fragen zu stellen, Antworten zu geben und Zusammenhänge zu verstehen. Sprache befähigt zur Partizipation und aktiven Gestaltung des eigenen Lebens. Der Spracherwerb macht einen wesentlichen Teil des Bildungsverlaufs aus.

Sie umfasst alle Sprachbereiche:

- Artikulation und Lautwahrnehmung (Phonetik und Phonologie)
- Wortschatz und Wortbedeutung (Lexikon und Semantik)
- Sprachmelodie (Prosodie)
- grammatikalische Regelbildung und Satzbau (Morphologie und Syntax)
- sprachliches Handeln (Pragmatik)

Wichtigste Voraussetzung ist auch hier, wie bei allem pädagogischen Handeln, die wertschätzende individuelle Beziehung zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem einzelnen Kind. Wir wenden uns mit Aufmerksamkeit und Blickkontakt den Kindern zu, lassen sie ausreden und geben ihnen Zeit, Wörter zu finden. Wir verbessern sie nicht, sondern wiederholen Äußerungen noch einmal grammatikalisch in der richtigen Form (korrekatives Feedback). Als Sprachvorbild begleiten wir unser tägliches Handeln mit Sprache. Wir zeigen selbst Sprechfreude und schaffen Sprachanlässe und Angebote, die sich an den Stärken und Interessen der Kinder orientieren. Im U3-Bereich, sowie bei Kindern, die Deutsch als Zweitsprache erlernen, brauchen die Fachkräfte eine besonders große Sensibilität hinsichtlich der Deutung von Mimik, Gestik und Verhalten der Kinder, um Sprachbarrieren, bzw. entwicklungs- oder altersbedingtes Unvermögen zu überbrücken.



Literacy stellt bei der frühkindlichen sprachlichen Bildung einen wichtigen Bereich dar. Dabei soll das Interesse im Umgang mit (Bilder-)Büchern, Geschichten, Erzählungen, Reimen und Liedern geweckt werden. Sie regen zur Fantasie und Kreativität an. Gleichzeitig eröffnen sie den Zugang zum Erfassen von komplexen Zusammenhängen und ermöglichen ein differenzierteres Beschreiben von Sachverhalten.

Damit wir kindzentriert individuell jedes Kind in seiner Sprachentwicklung unterstützen und fördern können, beobachten wir die Kinder intensiv und differenziert. Die Beobachtungen werden jährlich BaSiK-Bogen (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) erfasst und dokumentiert. Haben die Eltern im Betreuungsvertrag in die schriftliche Ausstellung der Bildungsdokumentationen nicht eingewilligt, müssen die Kinder weiterhin zwei Jahre vor der Einschulung zur Sprachstandfeststellung, dem sogenannten Delfin-4-Test.

Soziale, kulturelle und (inter-)kulturelle Bildung

Eine kindergerechte und annehmende Atmosphäre kennzeichnet unsere Tageseinrichtung. Das Freispiel nimmt den größten Teil des Tages bei uns ein. Im Spiel lernt das Kind. Dabei tritt es in Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen. Dadurch erweitern die Kinder ihre sozialen Kompetenzen wie z. B. Rücksichtnahme, einander zuhören, Achtung der Bedürfnisse anderer, Konfliktfähigkeit, Frustrationstoleranz. Sozialerziehung bedeutet für uns das Erlernen in einer Gruppe miteinander leben zu können. Als Vorbilder für die Kinder ist uns bewusst, dass die Kinder sich an unserem Verhalten orientieren und u. U. nachahmen.

Durch ein breit gefächertes Spiel- und Lernangebot, in dem die Kinder ihre eigenen Fähigkeiten erkennen, erproben und weiter entfalten können, gelangen sie zu mehr Sicherheit, gerade auch im Umgang mit ihren Stärken und Schwächen. Das stärkt ihre Persönlichkeit. Gleichzeitig werden die Kinder befähigt sich ohne Angst mit neuen Situationen auseinander zu setzen. Das hilft den Kindern in schwierigen Situationen eine gute seelische Widerstandsfähigkeit zu haben – Resilienz. Die Entwicklung zur altersentsprechenden Selbstständigkeit ist ein großer Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit. Der Grundstock zur Selbstständigkeit wird durch das Urvertrauen angelegt. Durch Lob und Ermutigung regen wir die Kinder an selbstständig zu handeln. Wir geben den Kindern genügend Zeit und Freiraum, wie sie ihre Ideen und Bedürfnisse ausleben können. Gleichzeitig erarbeiten wir Regeln und legen Grenzen fest, in deren Rahmen sie sich bewegen dürfen. Wir fördern die Selbstständigkeit durch Partizipation. Im Tagesablauf gibt es viele Situationen, in denen die Kinder ihr eigenes Handeln selbst bestimmen, z. B. Zeitpunkt des Frühstücks, Spielauswahl, -ort oder-partner. Aufgaben wie Aufräumen, sich Anziehen, Toilettengänge erledigen die Kinder selbstständig. Sie bekommen dabei unserer Hilfestellung und begleitende Unterstützung, die im U3-Bereich natürlich viel intensiver ist.

Unser teiloffenes Konzept ermöglicht es den Kindern mit allen Altersgruppen Erfahrungen zu sammeln und sich im Haus nach Absprache frei zu bewegen. So besuchen die Großen gerne die Krippengruppe und die Kleinen gerne die Spielräume der Großen. Die Interaktion miteinander ist von großer Rücksichtnahme und Wertschätzung geprägt.

Uns ist wichtig jedes Kind in seinem Tun zu bestätigen, es dort abzuholen wo es steht und mit Offenheit, Toleranz, Einfühlungsvermögen und Wertschätzung zu begleiten.

Wir thematisieren Kulturen und andere Glaubensrichtungen unserer Kindergartenfamilien und besprechen die Bräuche und Glaubensrituale mit den Kindern, um gegenseitige Achtung und Respekt füreinander aufzubauen, soweit sie sich mit den übergeordneten Werten, die das deutsche Grundgesetz vorgibt, vereinbaren lassen. Wir greifen tagesaktuelle Themen auf, wie z. B. die Fußball-WM und besprechen mit den Kindern Sitten und Bräuche der teilnehmenden Länder. Unsere eigenen Traditionen wie z. B. Schützenfest oder Karneval fließen im Jahreskreis mit ein und werden inhaltlich erarbeitet. Unsere Kindertageseinrichtung beteiligt sich am jährlichen internationalen Kinderfest der Stadt Lengerich. Als Familienzentrum bieten wir unsere Räumlichkeiten für Sprachkurse und Spielgruppen an, um z.B. Familien, die mit Fluchterfahrungen zu uns kommen einen Raum zum Austausch und Ankommen zu geben.

Musisch-ästhetische Bildung

Das Wort Ästhetik kommt aus dem Griechischen und bedeutet „viel-sinnliche Wahrnehmung“. Kinder entdecken ihre Welt mit allen Sinnen. Noch vor einem Sprach- und Symbolverständnis ist die sinnliche Wahrnehmung für sie das erste Fenster zur Welt. Die Kinder differenzieren ihre Wahrnehmung. Sie erkennen in der Vielfalt erste Muster und Strukturen. Sie ahmen nach, formen sie fantasierend um und gestalten sie neu. Ästhetische Erfahrungen bilden die Grundlage für kindliches Denken. Durch die sinnliche Wahrnehmung verbinden die Kinder ihre innere und ihre Äußere Welt und verfeinern ihre Wahrnehmung immer mehr. Kinder machen ihre Gedanken, Gefühle und Interpretationen in der Auseinandersetzung mit der Welt sichtbar. Sie geben ihnen Formen oder drücken sie in Farben oder Klängen aus. Der Bildungsbereich umfasst ebenfalls die bildenden Künste (Malerei) und darstellenden Künste (Theater/Tanz). Die Beschäftigung mit musisch-ästhetischen Themen unterstützt die vielfältigen Wahrnehmungs- und individuellen Ausdrucksformen der Kinder.

Begegnung mit den unterschiedlichen Themen in unserer Kindertageseinrichtung:

Musik und Rhythmik: Sie bestimmen schon früh die Entwicklung der Kinder. Schon unsere jüngsten Kinder lauschen Geräuschen und Liedern und antworten mit ihren Möglichkeiten. Die Kinder erforschen die Klangeigenschaften unterschiedlicher Materialien z.B. in dem Sie mit einem Löffel auf Töpfe und Teller in der Rollenspielecke schlagen, aber auch beim Ausprobieren unterschiedlicher Orffscher Instrumente. Musik und Rhythmus faszinieren Kinder, sprechen sie emotional und kognitiv an. Musik ist oft mit Bewegung verbunden. Die Kinder tanzen, hüpfen oder laufen im Rhythmus der Musik. Diese Begeisterung machen wir uns zu eigen und bieten vielfältig Angebote mit Musik an, z. B. Malen, Kneten oder Matschen. Jeden ersten Mittwoch im Monat kommen zwei ehrenamtliche Mitarbeitende zu uns in die Einrichtung und bieten einen Singkreis mit allen Kindern an. Die musikalische Unterstützung mit ihren Gitarren erhöhen den Aufforderungscharakter und die Kinder machen begeistert mit. Die Musikschule Tecklenburger Land unterstützt und fördert mit ihrem Kooperationsangebot „musikalische Früherziehung“ diese Ausdrucksform der Kinder.

Malen und Gestalten: In der Auseinandersetzung und Erfahrung mit vielfältigen Materialien drücken die Kinder ihre Wahrnehmungen, Ordnungen, Gefühlen, Ideen und Gedanken aus. Sie beobachten und geben ihre Beobachtungen wieder z. B. pausen Münzen ab, malen ihre Familie. Sie variieren ihre Ausdruckweisen z. B. Malen sie ihren Körperumriss auf große Blätter, gestalten die Eltern oder das Haustier aus Knete. Im Gespräch über ihr Handeln erzählen sie Geschichten und verbinden Gestaltetes mit Fragen z. B. warum sind unsere Beine länger als die Arme?. In unserer Tageseinrichtung finden die Kinder immer die Möglichkeit sich mit verschiedensten Materialien auszudrücken. Kostenloses Material, Farben, Stifte, Klebstoff, Scheren, Wolle und vieles mehr steht ihnen dazu zur Verfügung. Zusätzlich bieten wir ihnen unterschiedliche Maltechniken und allgemeine Unterstützung an, um ihre Ausdrucksmöglichkeiten zu erweitern bzw. zu vertiefen.

Rollenspiel und Theater: Sich in andere Rollen hinein zu versetzen, ist ein wichtiger Entwicklungsschritt bei der Entwicklung zur eigenen Identität. In Rollenspielen drücken die Kinder ihre Gedanken und Gefühle aus. Sie werden Pirat, Prinzessin, Sänger oder Spiderman. Sie spielen zu zweit in der Rollenspielecke oder auf der Bühne vor Zuschauern. Sie erweitern damit ihr Ausdrucks- und Handlungsrepertoire und Wachsen an ihrer Persönlichkeit. Wir bieten den Kindern durch

Verkleidungsecken und Rollenspielecken die Möglichkeit sich auszuprobieren. Durch Spiellieder mit verteilten Rollen im Stuhlkreis oder beim jährlichen Krippenspiel fördern wir ebenfalls die Persönlichkeitsbildung. Wichtig ist uns dabei ohne Rollenklischees zu arbeiten, das heißt, dass die Kinder in alle Rollen schlüpfen dürfen ohne Geschlechtszuordnung.

Religion und Ethik

Als kath. Kindertageseinrichtung prägen christliche Rituale wie z.B. das Kreuzzeichen beim gemeinsamen Beten und das Feiern von christlichen Festen im Kirchenjahreskreis unsere pädagogische Arbeit. „Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und seine Bereitschaft zum sozialen Handeln wecken, ist vornehmstes Ziel der Erziehung.“ (Artikel 7 der Landesfassung NRW Abs. 1). Kinder haben ein tiefes Bedürfnis mit sich selbst, mit ihrem Gegenüber (den Menschen) und vielleicht etwas Höherem, für das sie noch keine Worte haben (Schöpfung/Gott) in Beziehung zu treten. Wir unterstützen diesen Prozess und nehmen ihre Fragen nach „Gott und der Welt“ kindgemäß auf und geben bzw. leben Antworten aus dem Glauben der kath. Kirche heraus. Mit ihrer religionspädagogischen Praxis ist unsere Kindertageseinrichtung Teil eines pastoralen Angebotes der katholischen Kirche vor Ort.“⁹ Im Pastoralkonzept unserer Kirchengemeinde Seliger Niels Stensen ist unsere Haltung in den Glaubens-Wegen festgeschrieben. Sie dienen zur Orientierung und geben Hilfestellung. Im täglichen Miteinander leben wir den christlichen Glauben durch Gebete, Lieder,



einem wertschätzenden Miteinander und einem verantwortungsvollen Umgang mit den Gütern der Erde. Orientiert am kirchlichen Jahreskreis wird den Kindern durch verschiedene Aktivitäten der Glaube vermittelt. Biblische Erzählungen, religiöse Projekte gehören ebenso dazu, wie gemeinsame Gottesdienste, Besuche der Kirche St. Margareta und das Pflegen christlicher Bräuche. „Unsere Einrichtung ist „Kirche im Kleinen“ und soll den Eltern und ihrem Kind ein Gefühl von Heimat und Zusammengehörigkeit in der katholischen Kirche vermitteln – in Offenheit und Respekt vor anderen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen.“⁹

⁹ Generalvikariate der (Erz-) Bistümer und Diözesan-Caritasverbände NRW: Für Ihr Kind die katholische Kindertageseinrichtung, 25. Auflage, Siegburg: Franz Schmitt Verlag 2021;Seite 5

Mathematische Bildung / Naturwissenschaftlich-technische Bildung

In diesem Bildungsbereich kommt unser pädagogischer Schwerpunkt „Haus der kleinen Forscher“ zum Tragen - die Ausrichtung in der MINT-Bildung (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik). Im Mittelpunkt steht das Forschen und Entdecken. Entdecken im Sinne der MINT-Bildung bedeutet, dass Kinder ihre Welt mit all ihren Sinnen erfahren und durch aktives Ausprobieren und Variierte Wiederholungen spielerisch erleben. Beim Forschenden Lernen - der gezielten Auseinandersetzung mit einer Frage, einem Problem oder einem Bedarf - gehen die Kinder systematisch vor. Hierbei wechseln Phasen des (Nach-)Denkens mit Phasen des Gestaltens oder Handelns ab. Lernen ist ein sozialer Prozess. Kinder lernen im Austausch mit und von anderen, durch Anregung, durch individuelle Erkundung und durch gemeinsame Reflexion. Dabei ist die Interaktion mit Erwachsenen ebenso entscheidend wie die Zusammenarbeit mit anderen Kindern. Eine lernanregende Interaktion der pädagogischen Fachkraft mit dem Kind ist durch drei wesentliche Elemente gekennzeichnet: Wertschätzende Atmosphäre, Orientierung am Kind und Dialog. Die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichsten naturwissenschaftlichen Phänomenen, technischen Fragen und Fragen zur Nachhaltigkeit soll die naturwissenschaftlich-technischen Zusammenhänge des Alltags für die Kinder erfahr- und begreifbar machen und ihnen gleichzeitig ermöglichen bzw. sie befähigen, nachhaltig und verantwortungsvoll zu handeln.² Mit Hilfe unseres Fördervereins – dem Freundeskreis St. Margareta- konnten wir einen eigenen Forscherraum einrichten. Die vielfältige Ausstattung lädt die Kinder zum aktiven Forschen ein. Unsere U3-Kinder sind in erster Linie noch als Entdecker unterwegs. Ein Beispiel hierzu: Sie entdecken eine Schnecke beim Spazierengehen wie sie sich über den Weg bewegt. Sie beobachten die Schnecke intensiv und die begleitenden Fachkräfte geben den Kindern altersentsprechende Informationen zum Tier. Gleichzeitig kommen die Kinder mit geometrischen Formen in der Natur in Berührung – das Schneckenhaus ist rund, rund wie ein Kreis = erste mathematische Erfahrung. Bei älteren Kindern werden die Informationen detaillierter und die Kinder stellen selbst Fragen, die wir Fachkräfte beantworten, auch mit Hilfe von Medien wie z.B. Internetfilme oder -bilder. Beim Forschen geht es um eine Frage oder Problem, das die Kinder gemeinsam mit uns Fachkräften versuchen zu erklären. Ein Beispiel hierzu: Ein Kind kommt aus dem Urlaub und sagt, dass es im Meer gebadet hat ohne unterzugehen obwohl es nicht schwimmen kann. Wir gehen dem Phänomen auf dem Grund, indem wir eine Tomate im Wasser schweben lassen mit Hilfe von Salz. (Wenn Salz und Wasser sich mischen hat es eine höhere Dichte und „trägt“ Dinge bzw. uns Menschen besser als im Süßwasser.) Wir forschen wöchentlich mit den Kindern im Forscherraum, um den Kindern unserer Welt in all ihren Facetten begreifbarer zu machen. Je nach Forscheraufgabe wird die Aufgabe gruppenintern, - übergreifend oder altershomogen versucht zu lösen.



² vergl. www.haus-der-kleinen-forscher.de

Ökologische Bildung

Im Mittelpunkt stehen der achtsame Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen.

Bei Spaziergängen in die Umgebung oder unseren Waldwochen entdecken die Kinder spielerisch die Vielfalt der Natur. Kinder sind neugierig und gehen forschend und entdeckend durch ihre Welt. Sie erleben umfangreiche Sinneserfahrungen, den Duft von Blüten und Blättern oder das Stacheln feinsten Härchen auf der Haut. Die Kinder lernen Pflanzen durch Sehen, Riechen und auch Schmecken kennen. Sie beobachten die jahreszeitlichen Veränderungen und Erntezyklen in der Natur. Durch das Erleben von Gewitter, Hochwasser und Hitze erfahren die Kinder hautnah, dass die Natur sich verändert und auch bedrohlich sein kann.

Wir besprechen mit den Kindern altersentsprechend ihre Fragen z. B. wie lange braucht Müll, um sich zu zersetzen? Oder durch Experimente, in dem wir unterschiedlichen Müll vergraben und immer wieder nachschauen, ob er noch da ist. Wir möchten die Kinder damit zur Mülltrennung und vor allem Müllvermeidung animieren. Die Bereitstellung von kostenlosem Material zum Basteln soll den Kindern die Wiederverwertbarkeit veranschaulichen. Wir erklären den Kindern mit Hilfe von Medien wie z. B. Filme, dass viele Lebensmittel rund um die Erde transportiert werden, damit wir das ganze Jahr z. B. Erdbeeren essen können. Durch den Anbau und das Verwerten von eigenem Obst und Gemüse möchten wir den Kindern den Erntezyklus aufzeigen und für das saisonale Essen begeistern.

Zur ökologischen Bildung gehört auch die wertschätzende Haltung gegenüber Tieren als Lebewesen, die genau wie wir Menschen Angst, Schmerz, Trauer und Freude empfinden. Durch Projekte wie z. B. die Aufzucht von Hühnerküken und anschließendem Besuch auf dem Bauernhof, wohin wir die Küken vermittelt haben, möchten wir die Kinder in diesem Bereich sensibilisieren.



Die Auseinandersetzung mit den vielfachen Facetten ökologischer Sachverhalte soll die Kinder altersentsprechend befähigen

Verantwortung für sich, ihr Handeln und den Umgang mit der Natur und Umwelt zu übernehmen. Dazu gehört ebenfalls, dass wir als Kindertageseinrichtung aktiv beteiligt sind an der Umsetzung der Zertifizierung „Öko-faire Gemeinde“ des Labels „Zukunft einkaufen“ „Level 2“ , mit dem die Kirchengemeinde Seliger Niels Stensen ausgezeichnet worden ist.

Medien

Neben der primären Medienerziehung innerhalb der Familie ist auch die Medienerziehung in der Kindertageseinrichtung wichtig. Das übergeordnete Ziel ist das medienkompetente Kind. Die Medienkompetenz findet nicht isoliert, sondern immer in einem ganzheitlichen Kontext statt. So werden gleichzeitig auch andere Fertigkeiten und Fähigkeiten der Kinder angesprochen und erweitert. Die Medienarbeit orientiert sich an den Lebenswelten der Kinder und an ihren Interessen. Durch diese Nähe und Fassbarkeit sind die Kinder motiviert und neugierig. Dabei muss es sich nicht unbedingt um geplante Angebote handeln. Die Lernform Spiel motiviert das Kind zusätzlich sich mit seiner Umwelt aktiv auseinanderzusetzen. Dadurch ermöglichen wir den Kindern Medienerlebnisse zu verarbeiten und durch eigenes Tun, Ausprobieren und Erleben Medienkompetenz zu lernen. Die Gestaltung eigener Medienprodukte gibt den Kindern Einblick in die Funktion und Wirkungsweise der Medien und fördert gleichzeitig ihre Kreativität und Fantasie. Die Kinder verlassen die Rolle des passiven

Medienkonsumenten und werden aktive Mediengestalter. Reden über Medien(-inhalte) hat in der Medienerziehung einen genauso großen Stellenwert wie das Handeln und aktive Gestalten. Durch gemeinsame Gespräche setzen wir uns gemeinsam mit den Kindern über Medieninhalte auseinander (z.B. angstmachende Filmsequenzen oder Filmhelden der Kinder). Gleichzeitig bieten wir den Kindern durch das Bereitstellen von funktionierenden und ausrangierten Geräten den Rahmen, um Medienerlebnisse nachspielen und verarbeiten zu können. Beispiele für Medienerziehung: Mit der Digitalkamera durch die KiTa oder Natur gehen und die Welt aus Kindersicht zu fotografieren. Die Kinder interviewen andere Kinder zu Themen mit Hilfe des Handys. Sie erstellen Collagen aus Zeitschriften. Routineabläufe, wie z. B. das Bedienen einfacher Geräte werden nach und nach von den Kindern übernommen. Durch die Handhabung und das Lösen von Alltagsabläufen oder Problemen (z. B. warum hat der CD-Player keinen Strom) entsteht nach und nach ein Verständnis für Medien. Wie in allen anderen Bereichen beziehen wir die Eltern aktiv mit ein, sei es durch gemeinsame Projekte, Präsentieren der kindlichen Medienprodukte oder themenbezogenen Elternnachmittage mit externen Referenten.

Abschließende Anmerkung

Sollte bei einem Kind ein zusätzlicher Förderbedarf für eine gute Entwicklung ersichtlich werden, ziehen wir, in Zusammenarbeit mit den Eltern, die entsprechenden Professuren hinzu (z.B. Kinderärzte, Frühförderung, Logopäden).

Auch bieten wir für unsere Eltern und Interessierte immer wieder Fachvorträge zu den verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsbereichen der Kinder an. Monatlich steht den Eltern die offene Sprechstunde der Erziehungsberatung der Diakonie Lengerich in unseren Räumlichkeiten zur Verfügung.

3.3.5 Gesundheitsförderung, Schutzauftrag, sexualpädagogische Ausrichtung

Die Gesundheitsförderung ist ausführlich im Punkt „Bildungs- und Erziehungsarbeit“ erklärt und beschrieben worden.

Sexualpädagogik beginnt mit der Geburt. Sie orientiert sich an der Gleichstellung der Geschlechter, an Selbstbestimmung und Anerkennung der Vielfalt. Kinder dürfen ihren eigenen Körper wahrnehmen, entdecken und kennenlernen. Dabei müssen sie ihre eigenen und die Grenzen ihres Gegenübers kennen und respektieren lernen. Als pädagogische Fachkräfte ist es unser Ziel, dass die Kinder in der Ausbildung/Entwicklung eines guten selbstbestimmten Körpergefühls gestärkt werden. Kindliche Neugier ist dabei, wie in allen anderen Bereichen, unvoreingenommen. Sexuelle Erfahrungen werden im Kleinkindalter nicht bewusst als Sexualität empfunden. Mit zunehmendem Alter lernt das Kind gesellschaftliche Normen, religiöse Überzeugungen, familiäre, kulturelle Glaubenssätze und Werte kennen. Moralische Regeln und Schamgrenzen werden verinnerlicht und geprägt. Das Wissen um die eigenen Körperlichkeit macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage „NEIN“ zu sagen, wenn Grenzen überschritten werden. Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist es wichtig, dass Mädchen und Jungen in ihrem Rollenverständnis individuell wahrgenommen und respektiert werden.

In altersangemessener Form und vom Kind ausgehend wird über Geschlechtsmerkmale und Rollenverständnis gesprochen. Dabei werden auch Regeln und Grenzen thematisiert. Diese müssen akzeptiert und eingehalten werden. Sexuelle Identität bedeutet: Ich habe ein Bewusstsein entwickelt, dass ich ein Junge bzw. Mädchen bin. Demzufolge können Kinder dann auch die Unterscheidung vornehmen. Mit diesem Bewusstsein ist ein Kleinkind in der Lage, zwei unterschiedliche Geschlechter anzuerkennen und dabei sich selbst einem Geschlecht zuzuordnen. Dies ist die sogenannte Genderidentität. Mit zunehmendem Alter stellen Kinder Fragen zur Sexualität. Es ist wichtig, den Kindern altersentsprechend Antworten darauf zu geben. Umfassendes Wissen schützt Kinder eher vor sexuellen Übergriffen. Es macht sie sprachfähiger im Umgang mit Begrifflichkeiten und sexuellen Themen. Informierte Kinder können Situationen besser einordnen und selbstbewusst darauf reagieren. Bücher und Spielmaterialien wie z. B. Puppen mit Geschlechtsmerkmalen regen zusätzlich die aktive Auseinandersetzung in diesem Bereich an. Ist das Thema Sexualerziehung in der Gruppe aktuell, werden die Eltern darüber informiert, um sie auf die Erzählungen oder Fragen der Kinder vorzubereiten. Sollten Kinder zuhause Dinge berichten, die in diesem Zusammenhang fallen, bitten wir die Eltern/Erziehungsberechtigten, die pädagogischen Fachkräfte anzusprechen.

Das pädagogische Team strebt zeitnah an, mit externer fachlicher Unterstützung ein differenziertes Sexualpädagogisches Konzept zu erarbeiten.

3.3.6 Gesellschaftliche Teilhabe: Kinderrechte, Beteiligung und Beschwerde

Partizipation heißt „Teilhabe“, die Beteiligung, Teilnahme und Teilhabe an Abläufen. Weiter kann Partizipation mit demokratischen Prinzipien und Erziehungsstilen, Handlungsfähigkeit, Selbstständigkeit, Reflektion und Verantwortungsfähigkeit beschrieben werden. Partizipation ist die verbindliche Einflussnahme auf Planungs- und Entscheidungsprozesse, die uns mittel- oder unmittelbar betreffen.

Mitbestimmung der Kinder im KiTa-Alltag

Kinder sind eigenständige und gleichwertige Persönlichkeiten, die selbstverständlich das Recht haben, bei allen Dingen, die sie betreffen, mitzureden und sich an Entscheidungen zu beteiligen. Dieses Recht ist auch in der UN-Kinderrechtskonvention (Art. 12), dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (§ 8 SGB VIII) und im Kinderbildungsgesetz NRW verankert.



Partizipation ist keine Methode, sondern eine persönliche Haltung, die wachsen muss. Dabei bringt jede pädagogische Fachkraft ihre persönliche Sozialisation/Erfahrung mit. Partizipation ist ein Prozess, der sich durch gezielte Selbst- und Fremdrelexion entwickelt. Partizipation beginnt im Kopf und nicht in der Praxis. Eine gute Teamatmosphäre geprägt von Respekt für unterschiedliche Sichtweisen ist hierbei von grundlegender Bedeutung, um sich gemeinsam auf den Weg zu machen, Partizipation in einem einheitlichen pädagogischen Handeln zu etablieren. Wir geben den Kindern unabhängig vom Alter vielfältige Möglichkeiten ihre Interessen, Wünsche und Gefühle zu erkennen, zu formulieren und mit ihnen umzugehen. Wir unterstützen die Kinder ihren Alltag zu strukturieren und aktiv zu gestalten. Vor dem Hintergrund, dass jedes Kind sich die Welt aus seiner persönlichen Lebenssituation heraus

aneignet, richtet sich unser gesamtes pädagogisches Handeln an den Bedürfnissen der Kinder aus. Dies kann ohne Beteiligung der Betroffenen nicht gelingen. Wir freuen uns über Kinder, die ihre Meinung sagen, die Initiative und Verantwortung übernehmen, die Rechte und Beachtung einfordern. Partizipation ist ein Beitrag zur Resilienzförderung bei Kindern und zum Kinderschutz (verankert auch im § 22 Abs.1 KJHG).

Konkret lernen Kinder durch Partizipation:

- Erkennen ihrer Wünsche und Bedürfnisse
- Verbalisieren ihrer eigenen Interessen, Wünsche und Bedürfnisse
- Fragen stellen
- Andere Ausreden lassen, Zuhören, Gesprächsregeln einzuhalten
- Aktive Auseinandersetzung mit ihrem Lebensbereich
- Aktive Gestaltung ihres Lebensbereichs
- Alltägliche Zusammenhänge erfahren
- Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Standpunkten (sie verstehen und akzeptieren)
- Entscheidungen zu treffen
- Konflikte auszuhandeln
- Selbstständigkeit
- Selbstbewusstsein.

Je jünger die Kinder sind (Kinder im Alter von unter drei Jahren), umso genauer und intensiver beobachten wir Verhaltensweisen, Gestik, Mimik usw., um adäquat auf das Kind einzugehen. Fehlt dem Kind noch die Möglichkeit sich verbal auszudrücken, ist es umso wichtiger, sein Verhalten richtig zu deuten. Die pädagogische Fachkraft muss eine große Empathiefähigkeit zeigen. Dadurch vermitteln wir dem Kind Vertrauen und Sicherheit. Aus diesem positiven Gefühl des Angenommenseins kann sich beim Kind ein positives Selbstbild entwickeln, das grundlegend ist, um vertrauensvoll mit sich und anderen umgehen zu können.

Einige praktische Beispiele:

- bei Gesprächsrunden andere Kinder ausreden lassen, zuhören, Standpunkte gelten lassen
- Zeit haben für die Anliegen und Belange der Kinder
- es werden im Stuhlkreis Gruppenregeln festgelegt
- die Kinder entscheiden, wo, mit wem und was sie spielen, entsprechend der gemeinsam aufgestellten Regeln
- sie strukturieren im Freispiel selbständig ihr Handeln
- sie bestimmen den Zeitpunkt für ihr Frühstück
- Kinder, die noch gewickelt werden, äußern, wer sie Wickeln darf
- in Gesprächen äußern die Kinder ihre Interessen für Themen, die wir Fachkräfte in unserem weiteren pädagogischen Handeln aufgreifen, z.B. in situationsorientierten Projekten

- die Übermittagskinder beim Zusammenstellen des Essensplans beteiligen
- Ausruhphase: Die Kinder, die noch schlafen sollen, entscheiden für sich, ob sie schlafen oder ausruhen möchten
- Geburtstagsfeier der Kinder: Gäste für den Geburtstagstisch aussuchen
- aktive Beteiligung an Abläufen bei Festen, Feiern und Gottesdiensten

Wichtig ist uns festzuhalten, dass Entscheidungsspielräume nicht so zu deuten sind, dass sämtliche Strukturen, die Kinder im Alltag dringend brauchen, ausgehebelt sind. Partizipation ist das immer wieder aufs Neue bewusste Wahrnehmen dessen, was aktuell bei jedem Kind in seinem Verhalten, Denken, Fühlen etc. in ganz unterschiedlicher Weise angezeigt ist. Entsprechend gilt es dann, dass wir den erforderlichen Gestaltungs- und Beteiligungsspielraum anbieten.

Beschwerdemanagement der Kinder

Kinder zeigen ihre Unzufriedenheit durch direkte Äußerungen/Beschwerde, wie auch über Ausdrucksformen wie Weinen, sich Zurückziehen oder Aggressivität. So gezeigtes Verhalten oder Äußerungen nehmen wir sehr ernst und versuchen durch Gespräche und Zuwendung gemeinsam akzeptable Lösungen zu finden. Die Gespräche finden je nach Sachlage des Problems in der Großgruppe, Kleingruppe der beteiligten Kinder oder im Einzelkontakt statt. Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder im Erwerb der Kompetenzen für angemessene Formen der Beschwerdeäußerung zu unterstützen und zu fördern. Dieser Umgang miteinander vermittelt den Kindern ein Gefühl von Respekt und Wertschätzung, sowie die Erfahrung, Beschwerden angstfrei äußern zu können. Somit wächst das Kind in seiner Persönlichkeit und entwickelt Resilienzen.

3.3.7 Kinderschutz

Zusätzlich zu den Vorgaben im Paragraphen 8a SGB VIII und den Meldepflichten gemäß § 47 SGB VIII unterliegen wir der „Rahmenordnung – Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und schutz- oder hilfebedürftiger Erwachsener im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz“ und der „Ordnung für den Umgang mit sexuellem Missbrauch Minderjähriger und schutz- oder hilfebedürftiger Erwachsener durch Kleriker und sonstige Beschäftigte im kirchlichen Dienst“, verabschiedet vom ständigen Rat der Deutschen Bischofskonferenz am 18.11.2019. „Die Prävention ist integraler Bestandteil der kirchlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, sowie schutz- und hilfebedürftigen Erwachsenen. Ziel der katholischen Kirche und ihrer Caritas ist es, allen Kindern und Jugendlichen sowie schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen im Geiste des Evangeliums und auf der Basis des christlichen Menschenbildes einen sicheren Lern- und Lebensraum zu bieten. In diesem Lern- und Lebensraum müssen menschliche und geistliche Entwicklung gefördert, sowie Würde und Integrität geachtet werden. Dabei soll vor Gewalt, insbesondere vor sexualisierter Gewalt, geschützt werden. Auch psychische und physische Grenzverletzungen sind zu vermeiden. Prävention als Grundprinzip professionellen Handelns trägt bei Kindern und Jugendlichen und schutz- und hilfebedürftigen Erwachsenen dazu bei, dass sie in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen, glaubens- und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten gestärkt werden. Dabei ist die Sexualität als ein Bereich des

menschlichen Lebens zu würdigen: „Gott selbst hat die Geschlechtlichkeit erschaffen, die ein wunderbares Geschenk für seine Geschöpfe ist“ (Papst Franziskus). In allen pädagogischen Einrichtungen soll eine Sexualpädagogik vermittelt werden, die Selbstbestimmung und Selbstschutz stärkt.“¹⁰

Im Institutionellem Schutzkonzept (die Erstellung und Umsetzung ist Bestandteil der unter Hochziffer 10 benannten Rahmenordnung) des Trägers, die Kath. Kirchengemeinde Seliger Niels Stensen ist als Präventionsfachkraft Frau Silvia Schwarze benannt. Ebenfalls ist dort u.a. festgeschrieben (wie in der KAVO und anderen gesetzlichen Bestimmungen), dass für hauptamtliche Beschäftigte vor der Einstellung und als Wiedervorlage alle fünf Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vorgelegt werden muss. Im Bewerbungsgespräch wird das Thema Prävention gegen sexualisierte Gewalt angesprochen. Gegebenenfalls müssen auch Ehrenamtliche ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen. Ebenfalls besteht die Verpflichtung zur Selbstauskunftserklärung über Aufnahme von Ermittlungen bei sexualisierter Grenzüberschreitung oder Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Alle Beschäftigten, die mit Kindern, Jugendlichen oder schutz- oder hilfebedürftiger Erwachsene arbeiten, werden zu Fragen der Prävention gegen sexualisierte Gewalt in regelmäßigen Abständen geschult. Ein Verhaltenskodex, verpflichtet zusätzlich alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden, um Kinder, Jugendliche und schutz- und hilfebedürftige Erwachsene vor sexualisierter Gewalt zu schützen. Die verbindlichen und konkreten Verhaltensregeln beziehen sich auf folgende Bereiche:

- Gestaltung von Distanz und Nähe
- Sprache, Wortwahl und nonverbale Interaktion
- Angemessenheit von Körperkontakt
- Beachtung von Intimsphäre
- Verhalten auf Tagesaktionen, Freizeiten und Reisen
- Zulässigkeit von Geschenken und Vergünstigungen
- Umgang mit und Nutzung von Medien und sozialen Netzwerken
- Disziplinierungsmaßnahmen

Für unsere Kindertageseinrichtung heißt das konkret:

Die pädagogischen Fachkräfte vermitteln den Kindern eine offene und freundliche Haltung mit einer professionellen Distanz. Es werden immer die altersspezifischen, kulturellen und religiösen Hintergründe der Kinder berücksichtigt. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder zu gegenseitiger Wertschätzung und Respekt zu erziehen. Wir fördern die Wahrnehmung ihrer Gefühle. Je jünger die uns anvertrauten Kinder sind, desto wichtiger ist es auf Gestik, Mimik, Verhalten und Einsatz von Stimme zu achten, wenn sie sich sprachlich noch nicht äußern können. Dies gilt auch für Kinder, die die deutsche Sprache nicht bzw. nicht altersgemäß sprechen. Gleichzeitig sensibilisieren wir die Kinder, die Gefühle anderer Menschen zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren, z. B. Rücksichtnahme, Zärtlichkeit, „Nein“ sagen zu können und diese Grenzen auch zu akzeptieren.

10 „Rahmenordnung- Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und schutz- und hilfebedürftigen Erwachsenen im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz“; Rat der Deutschen Bischofskonferenz; Würzburg; 18.11.2019

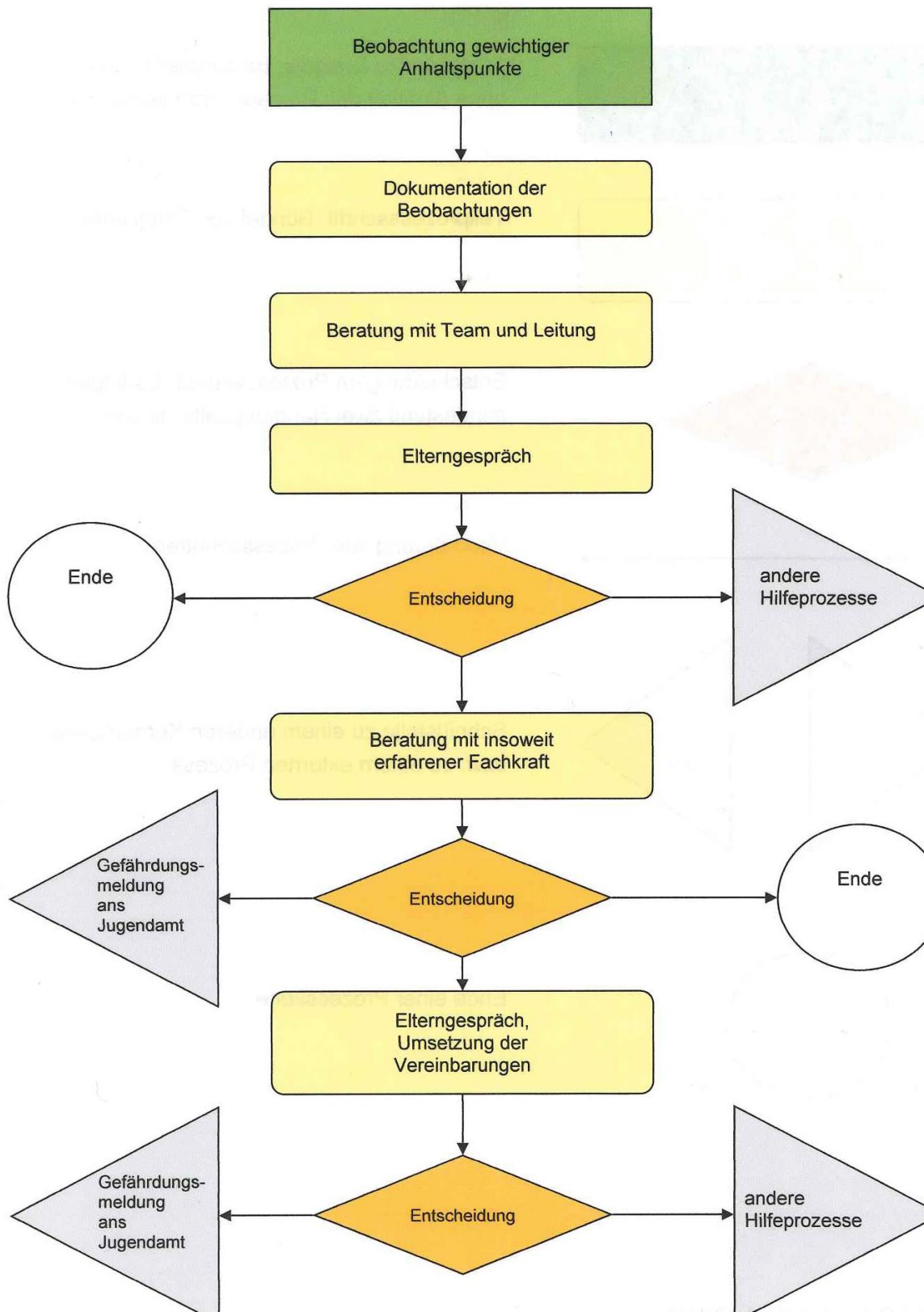
Das Kind entscheidet, ob es auf den Arm oder Schoß der pädagogischen Fachkraft möchte, ob es die Hand zur Begrüßung reicht oder nicht. Körperkontakt bedarf der freien und erklärten Zustimmung von beiden Seiten z. B. beim Trösten.

Gleichzeitig ist dieser Kontakt nur im erforderlichen zeitlichen Umfang durch zu führen, z. B. beim Wickeln oder Erste-Hilfe leisten. Körperliche Berührungen haben altersgerecht zu erfolgen. Dabei werden die Kinder immer im geschützten Raum, vor den Blicken Anderer verborgen umgezogen oder gewickelt. Die Intim- bzw. Schamgrenze ist jederzeit zu gewährleisten. Das Kind bestimmt selbst seine(n) BezugserzieherIn zum Wickeln oder Toilettengang. „Trocken werden“ hat in erster Linie mit Reifung und natürlicher Entwicklung zu tun. Wir, die pädagogischen Fachkräfte, begleiten das Kind bei diesem Entwicklungsschritt. Dies findet immer in enger Kooperation mit den Eltern statt. Während des Toilettengangs wartet die pädagogische Fachkraft vor der Kabine und betritt diese erst nach Aufforderung durch das Kind. Es hilft dem Kind nur in dem notwendigem Umfang. Penis und Scheide putzen die Kinder selbst ab. Die Sprache und Wortwahl hat in wertschätzender Weise zu erfolgen. Sie muss der Rolle als Fachkraft entsprechen, sowie dem Alter des Kindes und dem Auftrag. Das Kind wird immer mit seinem Namen angesprochen. Sexualisierte Sprache wird nicht geduldet und gegebenenfalls mit den Kindern thematisiert. Geschlechtssteile werden von uns klar z. B. als Penis und Scheide benannt. Beim Spielen drinnen und draußen haben die Kinder immer eine Unterhose und evtl. Windel an. Kinder werden beim Baden oder in Unterwäsche grundsätzlich nicht gefilmt oder fotografiert. Die Kinder werden beim Spielen, Ausflügen, Festen etc. nur mit dem Einverständnis der Eltern fotografiert. Veröffentlichungen von Fotos in sozialen Medien, wie z. B. Internetseite der KiTa oder Facebookseite müssen die Eltern jeweils noch einmal gesondert zustimmen. Dies gilt auch für Presseartikel in Zeitungen. Ist das Thema Sexualerziehung in der Gruppe aktuell, werden die Eltern darüber in Kenntnis gesetzt, um sie auf die Erzählungen oder Fragen der Kinder vorzubereiten. Sollten Kinder zu Hause Dinge berichten, die in diesem Zusammenhang fallen, bitten wir die Eltern/Erziehungsberechtigten, die pädagogischen Fachkräfte anzusprechen.

Bei gesicherten Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung durch Erwachsene, halten wir uns an das nachstehende Ablaufschema der Diakonie Lengerich und an die Ordnung für den Umgang mit sexuellem Missbrauch Minderjähriger und schutz- oder hilfebedürftiger Erwachsener durch Kleriker und sonstige Beschäftigte im kirchlichen Dienst (Rat der Deutschen Bischofskonferenz), sowie an den Pfarrei spezifischen Handlungsleitfaden, der im institutionellen Schutzkonzept der Kirchengemeinde hinterlegt ist. Bei einem übergriffigen Kind suchen wir zunächst das Gespräch mit dem betroffenen Kind und anschließend mit dem übergriffigen Kind. Die Eltern beider Kinder werden umgehend in Kenntnis gesetzt. Gegebenenfalls erfolgen Schutzmaßnahmen oder Hilfsangebote für das betroffene Kind. Im Gespräch mit den Eltern des übergriffigen Kindes werden gegebenenfalls Hilfemaßnahmen unter Einbeziehung auswärtiger Stellen, z. B. Kinderschutzbund eingefordert. Alle Beobachtungen, Gespräche und eingeleiteten Schritte werden schriftlich dokumentiert.

Unser Förderverein „Freundeskreis St. Margareta e. V. sponsert, wie bereits beschrieben, jährlich die Hälfte der Kosten für ein Präventionsprojekt für die angehenden Schulkinder. Der Themenschwerpunkt liegt dabei in der Stärkung des Selbstbewusstseins, auf das Vertrauen in die eigenen Gefühle, um mit schwierigen Situationen umgehen zu können. Zur Zeit wird dieses Projekt von der pädagogischen Theaterwerkstatt Osnabrück mit dem Programm „Nein-Tonne“ begleitet.

Prozessablauf Beratung gemäß § 8a SGB VIII



3.4 Datenschutz

Wir unterliegen dem Gesetz über den Kirchlichen Datenschutz (KDG). Jeder Mitarbeiter wird durch das Bistum Münster in puncto Datenschutz zu Beginn seiner Tätigkeit geschult. „Die Verarbeitung personenbezogener Daten erfolgt zum Zwecke der Anbahnung oder Erfüllung des Betreuungsvertrages (§6 Abs.1 lit. C KDG), weil sie durch kirchliche oder staatliche Gesetze erlaubt ist (§6 Abs. 1 lit. A KDG) oder weil wir einer gesetzlichen Pflicht zur Verarbeitung unterliegen (§6 Abs. 1 lit. d KDG). Darüber hinaus erfolgt sie in bestimmten Fällen auf der Basis der Einwilligungen der Eltern (§6 Abs.1 lit b KDG) Die gesetzlichen Grundlagen bilden insbesondere das KiBiz und das KDG in der in unserem Bistum Münster geltenden Fassung sowie die dazu erlassenen Verordnungen. Die Datenverarbeitung erfolgt weitgehend elektronisch in der landesseitigen Softwarelösung KiBiz.web und in der kirchlichen Softwarelösung KitaPlus. Als Betroffene haben die Eltern nach dem KDG bestimmte Rechte. Insbesondere besteht ein gesetzlicher Auskunftsanspruch dahingehend, ob und ggf. welche personenbezogenen Daten zu den Eltern oder dessen Kind verarbeitet werden. Soweit Daten falsch oder unvollständig sind, besteht ein Recht auf Berichtigung.“ Die angegebenen Datenerhebungen werden unter Verschluss gehalten und sind nur dem pädagogischen Personal zugänglich. Die Daten, die in einer elektronischen Software „aufbewahrt“ werden, sind durch Schutzprogramme der IT-Abteilung des Bistums Münster gesondert geschützt. Für alle individuellen Datenweitergaben z. B. Inklusionsanträge, Gespräche und Berichte für die Zusammenarbeit mit Ärzten und Therapeuten holen wir uns das separate schriftliche Einverständnis der Eltern ein. „Für die durch uns veranlasste Veröffentlichung der Bild- und Tondokumenten von Personen, die unsere Einrichtung besuchen, werden wir, sofern erforderlich, die Erlaubnis dafür einholen. Für das Herstellen, Verändern und Verwenden von Personenabbildungen sowie Video- und Tonaufnahmen durch Dritte (z. B. Eltern, Besucher), insbesondere bei festen etc. können wir keine Haftung übernehmen⁹

Schränke, in denen sich personenbezogene Daten befinden, müssen verschlossen sein. Der PC, Laptop etc. muss passwortgeschützt sein.

3.5 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Wir sind bestrebt gemäß unserem Auftrag, verankert im KJHG § 22 Abs. 2, unser Leistungsangebot pädagogisch und organisatorisch immer wieder an den Bedarfen der Familien, sowie den sich ständig veränderten gesellschaftlichen, politischen und gesetzlichen Anforderungen anzupassen.

Wir reflektieren unsere pädagogische und organisatorische Arbeit regelmäßig, um die Qualität unserer Tageseinrichtung sicherzustellen und weiterzuentwickeln. In diesem Zusammenhang wird an den pädagogischen Planungstagen, die halbjährlich stattfinden u.a. die pädagogische Konzeption überprüft und gegebenenfalls weiter geschrieben, sowie thematische Schwerpunkte, z.B. veränderte Gesetze besprochen bzw. ergänzt.

9) Generalvikariate der (Erz-) Bistümer und Diözesan-Caritasverbände NRW: Für Ihr Kind die katholische Kindertageseinrichtung, 25. Auflage, Siegburg: Franz Schmitt Verlag 2021, Seite 13

Zusätzlich steht uns das pädagogische Handbuch unseres Qualitätsmanagements „Qualica“ als Orientierungsstruktur für Handlungsabläufe zur Verfügung. Ebenfalls haben wir die Möglichkeit bei Bedarf die Fachberatung des Bistums Münster mit einzubeziehen Auch der Kinderschutzbund, das Kreisjugendamt Steinfurt und der Landschaftsverband Westfalen-Lippe unterstützen uns bei Anfragen.

Alle pädagogischen Mitarbeiter besuchen regelmäßig Fortbildungen und lesen aktuelle Fachliteratur, um ihre erreichten Qualifikationen und Kenntnisse zu vertiefen und neue zu erlangen.

Ein weiteres Instrument ist die Elternbefragung in Einzelgesprächen, Gremien und in Form von Fragebögen. Die Ergebnisse fließen in die Reflektion mit ein und gewährleisten einen ganzheitlichen Blick auf unsere Arbeit.

3.6 Teamarbeit und Teamentwicklung



Ein respektvolles, offenes und wertschätzendes Miteinander sind die Grundlage für eine gute Teamarbeit. Unsere unterschiedlichen beruflichen und privaten Qualifikationen bereichern vielschichtig die pädagogische und gesamtorganisatorische Arbeit. Sie unterstützen uns beim reflektierenden Austausch über die Kinderbeobachtungen, den ganzheitlichen Blick auf die einzelnen Kinder in allen Entwicklungsbereichen zu richten. Die Teamarbeit bildet die Basis unseres pädagogischen Handelns.

„Je kindzentrierter die Pädagogik im Kindergarten ist, desto mehr Wert muss auf eine begründete Planung gelegt werden, soll „Kindzentriertheit“ nicht mit Beliebigkeit, Zufall und Willkür identifiziert werden.“¹

Jeden Montagnachmittag treffen sich aus allen Gruppen eine dafür in der Gruppe fest bestimmte Fachkraft mit der Leitung der Einrichtung und besprechen alle pädagogischen und organisatorischen Belange der Kindertageseinrichtung, die in der Woche anliegen oder geklärt werden müssen.

In den Gruppenteamsitzungen werden die Informationen und alle Inhalte des sogenannten „Blitzlichts“ weitergegeben. So können auf Gruppenebene u.a. neue Ideen zur pädagogischen Gesamtarbeit diskutiert und vertieft werden. Dieses Verfahren für Entscheidungen im Gesamtteam gibt jedem Teammitglied die Möglichkeit, sich schon im Vorfeld mit den Inhalten auseinander zu setzen.

1 Hebestreit, Sigurd, Kindzentrierte Kindergartenarbeit; 5. Auflage 1994; Herder Verlag; Freiburg; S. 97

Gruppenteam und Gesamtteam findet im 14-tägigen Wechsel montags von 16.00 Uhr bis 17.30 Uhr statt. Dringende oder aktuelle Themen können die Gruppenteamzeit einschränken.

Im Gruppenteam wird die pädagogische Arbeit inhaltlich für die eigene Gruppe geplant. Dabei werden die Beobachtungen über die Kinder ausgetauscht und als Grundlage für weitere pädagogische Angebote genutzt. Ebenfalls werden Berichte und Stellungnahmen für Ärzte oder Therapeuten gemeinsam besprochen, sowie alle Belange in der Zusammenarbeit mit den Eltern.

In der Gesamtteamsitzung wird die gesamtpädagogische und -organisatorische Arbeit festgelegt und in diesem Zusammenhang Aufgaben an einzelne MitarbeiterInnen übertragen. Hierbei ist uns eine ressourcenorientierte und fachlich kompetente Zusammenarbeit sehr wichtig.

Damit alle Mitarbeiter über Informationen und Entscheidungen Kenntnis erhalten (Fehlen z.B. bedingt durch Urlaub, Krankheit oder Fortbildung) wird die Gesamtteambesprechung protokolliert. Zusätzlich gibt es Informationsaushänge an der Magnetwand in der Küche. Hinzu werden über E-Mails Informationen weiter gegeben.

Alle pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil. Der Inhalt der Fortbildungen richtet sich nach persönlichen Schwerpunkten in der pädagogischen und gesamtorganisatorischen Arbeit, unserem pädagogischen Konzept und zukunftsausgerichteten neuen Bereichen, die vorab mit der Leitung der Kindertageseinrichtung abgesprochen worden sind. Darüber hinaus gibt es für alle pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit über das Projekt KITA – Lebensort des Glaubens vom Bistum Münster religionspädagogische, pastorale und spirituelle Qualifizierungsangebote zu besuchen.

3.7 Leitung

Die Leitung der Kindertageseinrichtung ist Bindeglied zwischen Träger und Verwaltungsebene (Zentralrendantur). Aufgrund ihrer zusätzlichen Tätigkeit in der Regional KODA NRW (Kommission zur Ordnung des Diözesanen Arbeitsvertragsrecht) ist die Leitung zu hundert Prozent freigestellt. Ihre pädagogischen Stunden übernimmt im Rahmen der Personalkostenerstattung eine pädagogische Fachkraft.

Die Leitung der Kindertageseinrichtung hat folgende berufliche Qualifikationen:

- Fachwirtin im Sozial- und Gesundheitswesen (KA)
- Staatlich anerkannte und geprüfte Erzieherin
- Fachkraft für Kinderschutz
- Elternberaterin/Elternbegleiterin (Qualifizierungsmaßnahme des Bundes)
- Kneipp-Gesundheitserzieherin

Die Leitung der Kindertageseinrichtung koordiniert alle anfallenden Aufgaben, die die Tageseinrichtung betreffen, sei es personell, pädagogisch oder verwaltungsorganisatorisch. Darüber hinaus arbeitet sie in allen Belangen, die die Kindertageseinrichtung betreffen, vertrauensvoll mit dem leitendem Pfarrer, Kirchenvorstand (insbesondere KITA-Ausschuss), der Zentralrendantur und dem Kreisjugendamt Steinfurt zusammen, z. B. im Zusammenhang mit Neueinstellungen, Neuaufnahmen

von Kindern oder Weiterentwicklung der Konzeption. Die Evaluation der Konzeption findet jährlich durch die Leitung der Kindertageseinrichtung gemeinsam mit dem pädagogischen Team an einem pädagogischen Planungstag statt. Die KiTa-Leitung ist Ansprechpartnerin für die Mitarbeitenden vor Ort und führt jährlich mit jedem Mitarbeitenden Mitarbeitergespräche durch. Die Leitung sensibilisiert die pädagogischen Fachkräfte durch Fachliteratur, Einbindung des Kinderschutzbundes und Austausch über die Kinder, Situationen, Verhalten oder Begebenheiten zur Sicherung des Kindeswohls anzusprechen. Dabei wird die Arbeitshilfe zum Kinderschutz in Kindertageseinrichtungen, das Organisatorische Schutzkonzept der KiTa (OSG) und das Institutionelle Schutzkonzept der Kirchengemeinde mit eingebunden. Die Leitung der Tageseinrichtung arbeitet vertrauensvoll mit dem Gemeindeausschuss des Gemeindeteils St. Margareta zusammen und wirkt im Pfarreirat mit.

4 Abschließende Bemerkung

Kinder haben eine tiefe Sehnsucht in sich, sich mit allen zu verbinden, dem eigenen Ich, dem Du, der Welt und etwas Größerem, für das das Kind noch keinen Namen hat. Damit Kinder wachsen und sich entwickeln können, brauchen sie einen sicheren und geschützten Raum, in dem sie sich auf ihre persönliche und auch spirituelle Reise begeben können. Von uns Erwachsenen brauchen die Kinder dazu unsere Liebe, Aufmerksamkeit und Wertschätzung ohne Bedingungen. Und – offene Erwachsene, die den Kindern etwas zutrauen. Rituale helfen dabei, Sicherheit und Kontinuität zu erleben. Gleichzeitig bilden sie die Basis, damit Kinder sich entwickeln, wachsen – damit sie lernen können. Kinder lernen durch das Spiel. Dabei arbeiten sie an allen Erfahrungen und wachsen dadurch an ihrer Spiritualität, Persönlichkeit und all ihren Fähig- und Fertigkeiten.

Die ständigen schnelllebigen Veränderungen in unserer Welt und das damit verbundene anzupassende Verhalten unsererseits können dabei sehr belastend wirken und dadurch die Entwicklung der Kinder beeinflussen. Umso wichtiger ist es, dass wir - auch die Kinder – uns vor Augen führen, was wir alles rückblickend bereits geschafft haben. Diese Erfahrungen stärken uns. Ebenso die vielen glücklichen kleinen und großen Momente, die wir schon erleben durften. Sie sind Quellen (Resilienzen) aus denen wir Kraft für das Zukünftige schöpfen können. Gleichzeitig ist es wichtig, dass wir sorgsam mit unseren Ressourcen umgehen, das Salutogenese keine leere Worthülse ist, sondern mit Inhalt fortwährend gefüllt wird und das schon von klein auf. Nur so versiegen die Kraftquellen nicht, denn „die Seele nährt sich, woran sie sich freut“ (Augustinus).

Literaturverzeichnis

- 1) Hebenstreit, Sigurd, Kindzentrierte Kindergartenarbeit, 5. Auflage 1994 Herder Verlag, Freiburg
- 2) www.haus-der-kleinen-forscher.de am 09.07.2022
- 3) <http://www.kita.de/wissen/in-der-kita/paedagogische-konzepte/integrative-paedagogik/> 04.07.2022
- 4) www.kita-fachtexte.de/ Gender im Kontext mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren/Tim Rohrmann/ S.10/29.06.2022
- 5) Qualica; Qualitätsmanagement-Handbuch Kath. Familienzentrum St. Margareta; Lengerich; 2012
- 6) Gebauer, Karl, Hüther, Gerald, Kinder brauchen Wurzeln, Walter Verlag Düsseldorf, 2001
- 7) Seehaus, Gisela, Mayr, Viola, Kneipp-Gesundheit für Kinder „Bewegung“, Kneipp-Bund e.V., Bad Wörishofen, Stand 2013
- 8) Lenz, Ursula, Kneipp-Gesundheit für Kinder „Ernährung“, Kneipp-Bund e.V. Bad Wörishofen, Stand 2011
- 9) Generalvikariate der (Erz-) Bistümer und Diözesan-Caritasverbände NRW: Für Ihr Kind die katholische Kindertageseinrichtung, 25. Auflage, Siegburg: Franz Schmitt Verlag 2021
- 10) Rahmenordnung- Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und schutz- und hilfebedürftigen Erwachsenen im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz“; Rat der Deutschen Bischofskonferenz; Würzburg; 18.11.2019

Weitere Literatur, die hinzu gezogen wurde:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Für ein kindgerechtes Deutschland, 2. Auflage 2012

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur: Partizipation von Kindern und Jugendlichen, Politik Lernen in der Schule (Polis), polis aktuell 2012, Nr.4

Institutionelles Schutzkonzept der Kirchengemeinde Seliger Niels Stensen; Lengerich; 22.08.2022

Pastoralplan Seliger Niels Stensen

www.Me.Ki.de am 07.07.22